Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

24 (29.1.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 24. I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 29. Januar **1892.**

Bestellungen auf die Bad. Landeszeitung werden für die Monate Februar und März entgegen genommen in Karlsruhe im Kontor dieses Blattes, Waldstraße Nr. 10, und auswärts bei allen Postanstalten.
Kontor der Bad. Landeszeitung.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 27. Jan. Kaisers Geburtstag wurde mit militärischem Wecken eingeleitet. Vormittags fanden Festakte in den Schulen und Hochschulen, sowie Festgottesdienste statt. Um 10½ Uhr war Gottesdienst in der Schloßkapelle, alsdann Gratulationskour im Weißen Saal, später Uebergabe der am Sonntag geweihten Fahnen an die betreffenden Truppentheile im Lustgarten, wobei der Kaiser eine Ansprache hielt. Um 12½ Uhr war große Paroleausgabe im Zeughause, welcher der Kaiser und die Prinzen Albrecht und Friedrich Leopold beiwohnten. Die Stadt ist festlich geschmückt.

* **Berlin**, 27 Jan. Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser verlieh dem Grafen Zedlitz-Trützschler den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, dem Oberstruchseß Fürsten Radolin und dem Landwirthschaftsminister von Heyden den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, den Stern zum Rothen Adlerorden, dem Staatssekretär von Stephan das Kreuz und den Stern der Komthur des Hausordens von Hohenzollern, dem Reichstagspräsidenten von Levetzow den Karakter als Wirkliche Geheime Rath mit dem Prädikat Exzellenz, dem vortragenden Rath im Kultusministerium Sander den Karakter als Wirklicher Geheime Oberregierungsrath mit dem Rang der Räthe erster Klasse.

* **Berlin**, 27. Jan. Großfürst Alexis statiete heute Vormittag mit den Mitgliedern der Königlichen Familie dem Kaiser seine Glückwünsche zum Geburtstag ab. Derselbe gedenkt heute Abend nach St. Petersburg zurückzukehren.

* **Berlin**, 28. Jan. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers fand gestern Abend ein Festmahl im Rittersaale des königl. Schlosses statt. Es nahmen außer dem Kaiserpaar die Könige von Sachsen und Württemberg, die Großherzöge von Baden und Hessen und andere Fürstlichkeiten Theil. Abends war Galavorstellung im Opernhause, die Illumination ist eine überaus glanzvolle, bis zu den äußeren Stadttheilen hin. Dichte Menschenmenge durchzogen die Straßen.

* **Wien**, 27. Jan. Die Erzherzogin Marie Valerie ist heute früh von einem Töchterchen entbunden worden, Mutter und Kind befinden sich wohl.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 25. Jan.

156. Plenarsitzung, Abends 8½ Uhr.

Die zweite Berathung des Handelsvertrags mit der Schweiz wird fortgesetzt.

Abg. Möller (nat.-lib.) erkennt an, daß die Feinspinnerei durch den Vertrag beeinträchtigt werde und bittet um möglichste Berücksichtigung der Wünsche dieser Industrie, damit dieselbe auftrieb erhalten bleibe.

Abg. Winterer (Els.) bestreitet, daß die elsässische Feinspinnerei nur für den Bedarf der dortigen Weberei produzire.

Geh. Rath Humbert erwidert, daß die bezüglichen Angaben des Handelsministers auf sorgfältigen Ermittelungen beruhen.

Abg. Menzer (kons.) spricht gegen den Vertrag. Wenn in der freien Kommission Seitens der Regierung von mikroskopischen Existenzen gesprochen worden sei, so müsse er fragen, wo die mikroskopischen Existenzen anfingen.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Wenn aus dem Zusammenhange gerissene Aeußerungen, die in der freien Kommission in vertraulicher Besprechung gethan wurden, hier derart in die Verhandlung geworfen würden, so würde die Regierung in Zukunft Anstand nehmen müssen, fernerhin Kommissäre zu solchen Besprechungen zu entsenden.

Abg. Dr. Barth (deutschfr.): Man bezeichne die Zugeständnisse der Schweiz für ungenügend; wenn aber mehr hätte erreicht werden sollen, dann hätten auch wir mehr bieten müssen. Die Zollherabsetzung für Garne, welche wir konzedirten, sei viel zu gering, als daß man davon reden dürfte, daß nun die ganze Industrie zu Grunde gehen müsse.

Abg. Dr. v. Marquardsen (nat.-lib.) erklärt sich zwar für den Vertrag, würde es aber bedauern, wenn die Allgäuer Käsefabrikation durch denselben Abbruch erleiden würde. Er bittet die Regierung dahin zu wirken, daß die Schweiz von ihrem Brutto-Verzollungssystem abgehe.

Die einzelnen Bestimmungen des Vertrags werden hierauf angenommen.

Nach kurzer Begründung durch den Abg. Dr. Barth findet folgende von diesem und Genossen eingebrachte Resolution Annahme: Da es den Interessen der vertragschließenden Staaten entspricht, alle bei der Auslegung und Anwendung der Handelsverträge etwa entstehenden internationalen Meinungsverschiedenheiten auf friedlichem und freundlichem Wege zu begleichen, werden die verbündeten Regierungen ersucht, mit den Regierungen derjenigen Länder, mit denen Handelsverträge zu Stande kommen, eine Vereinbarung zu treffen, dahin gehend, daß alle aus den Handelsverträgen etwa entspringenden Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zum Austrag gebracht werden.

Morgen: Patent- 2c. Uebereinkünfte mit Oesterreich und Italien, Verzollung des Getreides auf Transitlagern, 3. Berathung des Handelsvertrages mit der Schweiz.

---

157 Plenarsitzung. Mittags 1 Uhr.

Eingegangen: Die auf dem Wiener Postkongreß vereinbarten postalischen Uebereinkommen.

Die Abkommen mit Oesterreich-Ungarn und Italien über den gegenseitigen Patent-Muster- und Markenschutz werden in 2. Lesung angenommen. (Berichterstatter: Abg. Schmidt-Elberfeld.)

Abg. Dr. Hammacher hält seine Bedenken hinsichtlich der Bestimmung über die Prioritätsfrist der Patente aufrecht, hat sich aber in der Kommission überzeugt, daß Weiteres nicht zu erreichen war.

Präsident v. Levetzow spricht Namens des Hauses dem Abg. v. Tettau zu dessen 82. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche aus. (Beifall.)

Hierauf wird in die 3. Berathung des Handelsvertrages mit der Schweiz eingetreten.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rchsp.): Wenn Aeußerungen, welche Seitens der Regierung, gleichviel, ob in freien oder anderen Kommissionen gemacht werden, als vertrauliche behandelt werden sollen, dann ist es nöthig, daß sie auch ausdrücklich als solche gemacht werden. Wenn der Staatssekretär erklärte, daß weil eine solche Aeußerung hier angeführt worden, die Regierung Bedenken tragen müsse, sich in freien Kommissionen vertreten zu lassen, so gehe das zu weit; es würden damit die Erledigung von Vorlagen, auf deren Beschleunigung die Regierung Gewicht lege, nur verzögert. Wenn man die deutschen Zölle einfach den schweizerischen gegenüberstelle, um zu beweisen, daß wir im Vortheil seien, so sei diese Beweisführung doch allzu mechanisch, um Beachtung beanspruchen zu dürfen. Es müsse der Beurtheilung der Zolltarifarische status quo zu Grunde gelegt werden, und da ändere sich das Bild. Ein niedriger Käsezoll in der Schweiz würde bei den dortigen großen Erzeugnissen prohibitiv wirken, während er bei uns vielleicht als Schutzzoll noch unausreichend sei. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Brömel, der mit Zahlen um sich geworfen habe, denen man nicht folgen könne. Wenn es nach Dr. Brömel ginge, so würde die Elsässer Spinnerei nach Frankreich, die darin beschäftigten Arbeiter in das Lager der Sozialdemokratie abschwenken. Trotz mancher Bedenken im Einzelnen stimme er für den Vertrag, welcher dazu beitragen werde, für längere Zeit unserer Industrie Beruhigung zu schaffen.

Staatssekretär Freiherr v. Marschall: Er habe nur ausgesprochen, daß zwanglose Aeußerungen, die Seitens eines Regierungskommissärs in vertraulicher Besprechung gemacht wurden, nicht in öffentlicher Verhandlung ausgenützt werden sollten, wie es geschehen sei, und zwar geschehen mit einem gewissen agitatorischen Beigeschmack. Die Ausführung des Geh. Raths Huber bezweckte lediglich, die Schwierigkeiten zu zeigen, welche bei den Verhandlungen bestanden. Die Zollsätze zweier Länder seien inkommensurable Größen. Die verbündeten Regierungen seien entschlossen, den Grundsatz der Stabilität hinsichtlich des Schutzes der nationalen Arbeit festzuhalten. Das zu erklären, sei er ermächtigt.

Abg. Möller (nat.-lib.): Man habe es im Lande nicht verstanden, daß als Unterlage für die Verhandlungen der Schweizer Generaltarif genommen wurde, anstatt des bestehenden Vertragstarifs. Es sei das um so unverständlicher, als der Generaltarif überhaupt noch gar nicht in Kraft getreten sei. Der Schweizer Bundesrath habe jetzt von der Bundesversammlung die Ermächtigung nachgesucht, Frankreich gegenüber, obgleich zwischen Frankreich und der Schweiz eine Verständigung nicht zu Stande gekommen, den Konventionaltarif mit Deutschland und nicht den Generaltarif anzuwenden. Bleibe es dabei, so werde uns eine starke Illusion zerstört. Weit verbreitet sei die Meinung, daß bei den Verhandlungen mit der Schweiz noch lange nicht das herausgeholt worden, was herauszuholen war. Der Vertrag sei eine bittere Pille, aber sie müsse geschluckt werden und er schlucke sie.

Staatssekretär Freiherr v. Marschall tritt der Auffassung entgegen, als ob der bestehende Vertrag für uns günstiger gewesen sei. Der alte Vertrag band nur 24 Zollsätze des Schweizer Tarifs; bezüglich aller übrigen Positionen stand es der Schweiz frei, die Sätze zu erhöhen. Was uns zu gut kam, war die Meistbegünstigung. Diese aber war mit dem 1. Februar unwiderbringlich für uns verloren. In 12 Jahren, nach Ablauf der jetzt geschaffenen Verträge, werden wir uns der Aufgabe einer Revision unseres Generaltarifs nicht entziehen können.

Abg. Dr. Brömel (dfrs.) vertheidigt seine statistischen Angaben über die Bedeutung der Elsässer Spinnerei. Wenn ein armer Schlucker mit falschen Angaben komme, werde er als Schwindler in's Gefängniß gesteckt, und wenn die Elsässer Spinnereibesitzer sich mit Eingaben an den Reichstag wendeten, in denen die übertriebensten Behauptungen aufgestellt würden, um den Reichstag zu übertölpeln, so sei das ein Verfahren, das er hier nicht karakterisiren wolle. Frhr. von Stumm habe auf seine (Redners) Eigenschaft als Herausgeber der Freihandels-Korrespondenz hingewiesen. Er wolle auf dieses Gebiet nicht folgen, sonst würde er darauf hinweisen, daß Frhr. v. Stumm mehr als irgend ein anderer Industrieller in Deutschland durch sein Verhalten gegenüber den Arbeitern die Sozialdemokratie gefördert habe und daß er als Eisenindustrieller hier im Hause für die Eisenzölle eingetreten sei.

Abg. v. Vollmar (Soz.) erklärt die Zustimmung der Sozialdemokraten zu dem Vertrage. Hinsichtlich der behaupteten Schädigungen gelte das Wort: „Viel Geschrei und wenig Wolle". Der Sozialdemokratie wegen brauchten sich Schutzzöllner und Freihändler nicht in die Haare zu fahren, denn wie sie es auch machen möchten, sie würden die Sozialdemokratie nicht aufhalten, sondern nur fördern. Die Behauptung, daß durch die Bismarck'sche Wirthschaftspolitik die Löhne der Arbeiter in die Höhe gegangen und ein ungeahnter Wohlstand eingetreten sei, verdiene keine ernste Widerlegung. Ungeahntes Elend herrsche. Ruhe und Stetigkeit werde durch die Verträge nicht eintreten; die in Fluß gekommene Bewegung werde sich vielmehr fortsetzen. Der Hauptnutzen der Verträge bestehe in der Annäherung der Völker; den Anschluß Frankreichs und Spaniens, die heute noch in der Hochschutzzöllnerei befangen seien, zu erlangen, werde die nächste Aufgabe sein.

Abg. Menzer (kons.) verwahrt sich dagegen, von einer vertraulichen Aeußerung des Regierungskommissärs in der freien Kommission einen agitatorischen Gebrauch gemacht zu haben.

Abg. Hickel (Soz.) wirft den elsaß-lothringischen Abgeordneten vor, hinsichtlich der Wirkungen des Vertrages für die elsässische Industrie arge Uebertreibungen vorgebracht zu haben.

Abg. Winterer (Els.): Der Vorredner sollte doch wissen, daß schon heute viele Arbeiter brodlos seien; das werde viel schlimmer werden, wenn ganze Industrien zerstört würden.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Man solle sich durch das Gespenst der Vertragslosigkeit nicht einschüchtern lassen; bis 1884 hätten wir überhaupt keine Vertragstarife gehabt und die von da ab vereinbarten hätten sich nur auf bei uns nicht erzeugte Waaren, als Rosinen, Mandeln 2c. bezogen. Er würde sich ja freuen, wenn sich die Besorgnisse, die er wegen der Wirkungen des Vertrags hege, nicht erfüllten, aber diese Besorgnisse seien durch die Verhandlung nicht ganz zerstreut worden.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) weist die persönlichen Angriffe Brömel's zurück und dankt dem Abg. von Vollmar dafür, daß er die Verhandlung wieder auf einen bessern Ton zurückgeführt habe. Er rechtfertigt ferner seine Behauptung, daß der Wohlstand und insbesondere auch die Arbeitslöhne mit dem Hinweis auf die Lohn-, Sparkassen- und Fleischverbrauch-Statistiken in die Höhe gegangen seien.

Abg. Dr. Barth (freis.): Es handle sich bei der Feinspinnerei um eine Zollvergünstigung von 36,000 Mark. Drohe wirklich der Untergang der elsässischen Spinnerei in Folge Wegfalls dieser Vergünstigung, so schenke man ihnen doch diese Summe aus Reichsmitteln nach dem Vorgange des Geschenks an die Brenner.

Der Vertrag mit der Schweiz wird mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf das am 1. Februar 1892 in Deutschland vorhandene unverzollte ausländische Getreide (Berichterstatter Abg. Büsing).

Die Kommission beantragt Ausdehnung der Vergünstigung auf das in Mühlen lagernde Getreide, sowie auf Holz. Ferner will die Kommission das bis zum 30. April eingehende Getreide ohne Rücksicht auf den Ursprung nach dem Konventionaltarif verzollen.

Reichskanzler Graf Caprivi: Die Bestimmungen hinsichtlich der Erweiterung der Vorlage auf Mühlenläger, auf Holz und Wein, würden für die Regierung jedenfalls nicht unannehmbar sein, wohl aber der Vorschlag der Kommission, wonach Getreide, welches bis zum 30. April eingeht, ohne Rücksicht auf den Ursprung nach dem Konventionaltarif verzollt werden soll. Die Regierung werde auf möglichst erleichterte Formalitäten hinsichtlich der Feststellung des Ursprungs Bedacht nehmen und der Bundesrath habe heute einen Gesetzentwurf beschlossen, welcher ihn ermächtigt, die ermäßigten Zollsätze vom 1. Februar ab auch auf die Länder in Anwendung zu bringen, die einen vertragsmäßigen Anspruch darauf nicht haben, wenn sie entsprechende Zugeständnisse gewähren.

Nächste Sitzung Abends 8½ Uhr: 3. Lesung der Patent- 2c. Schutzverträge, Fortsetzung der abgebrochenen Berathung.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 28. Jan. Die polnische Politik der preußischen Regierung findet abermals eine eingehende Beleuchtung in den Hamb. Nachr. Dieselben machen zunächst auf das übermüthige Gebahren der polnischen Blätter aufmerksam, deren eines schrieb, „Die Sympathien der polnischen Nation (!) würden bald eine theure Waare sein." Alsdann kommt das Hamb. Blatt auf die Thorner Rede des neuen Erzbischofs zurück und schreibt sehr zutreffend: „Der Reichskanzler hat diese Rede zwar für so preußisch und so preußisch-vaterländisch erklärt, wie man sie überhaupt von den Bewohnern polnischer Zunge in der Provinz Posen erwarten dürfe. Wir können nicht läugnen, daß die Höhe unserer Erwartung in dieser Beziehung durch die Stablewski'sche Rede doch nicht vollständisch erreicht worden ist. Wir haben in den letzten Kriegen, die zur Herstellung des deutschen Reiches führten, die Ueberzeugung gewonnen, daß die große Masse der Bewohner polnischer Zunge in der Provinz Posen vorkommenden Falls bereit ist, mehr für Preußen und Deutschland zu leisten, als die kühle Alternative von politischen Zweck-

---

⊕ Die Glücksjäger. (16)

Roman von Alexander Römer.

Hetty sah ihm lächelnd ins Gesicht. „Warum sollte ich das nicht?" sagte sie. „Gute Wünsche sind wohlfeil, und warum sind Sie so ungerecht, auf einmal Unmögliches zu verlangen? Der Mensch ist ganz brav und tüchtig, er hat sich wenigstens in seinem früheren Stande so bewährt, und wenn er nun dieselben Eigenschaften in den neuen Stand mit hinüber nimmt, so wird schon Alles gehen. Im fehlen einstweilen die Formen, ihm fehlt das innere Erleben dessen, was er darstellen soll, das müssen ihm die neuen Verhältnisse erst bringen. In einem Jahre kommt das nicht." Sie sagte es ruhig, objektiv, wie ihre Art gewöhnlich war.

„Ja — das Erleben — wollen Sie ihm auch dazu verhelfen, wie zu dem übrigen, Miß Hetty?" Ueber Leos Lippen sprudelte das verletzende Wort; er erschrack selber davor.

Sie erwiderte ihm eine Weile nichts, ein hoheitsvoller Blick, der tief in seine Seele drang, sagte ihm mehr als Worte. Er senkte seine Augen und war unsäglich verwirrt. „Ich glaube, manch einer auch unter den im Leben der großen Welt Geschulten ist noch nicht fertig und klar in sich und bedarf noch seines inneren Erlebens zur richtigen Darstellung seines Wesens," sagte sie dann langsam. „Wir müssen einander alle dazu helfen."

Leo biß sich auf die Lippen. Er stand ja wohl ebenso linkisch und roth vor ihr in diesem Augenblick, wie der hölzerne Heldentenor. Es war etwas Unergründliches um dieses Mädchen. Sie war kühl wie Eis, unantastbar wie das glitzernde, gleißende, bei jeder warmen Berührung zerfließende Gebilde. Und doch wollte und mußte er diesen Eisberg erwärmen und durch diese spiegelglatte Oberfläche hindurchdringen. Schon seit lange war diese fiebernde Sehnsucht in seinem Herzen, ein Stachel war in ihm zurückgeblieben seit jenem Abend auf der hohen Alp, eine Wunde in seinem Stolz. Er war toll, daß er heute noch nicht weiter war. Aeffte sie ihn? Durchschaute sie ihn? Wie sah es in ihrer Seele aus? Und war er, der bisher Unwiderstehliche, nicht mehr im Stande, ein Mädchenherz zu ergründen und zu bezwingen?

Asta war unterdessen, als Leo sie so schleunig verlassen, auf Herrn Merlinsky zugetänzelt und hatte einen Schwall von allerliebsten Reden über ihn ergossen. Sie verstand es vortrefflich, mit den verschiedensten Menschen die verschiedensten Tonarten anzuschlagen. Er jammerte sie, der arme Bursche, der sich hier so furchtbar unbehaglich fühlte, sie mußte ihm ein wenig helfen und das gelang ihr außerordentlich gut. Herr Merlinsky sah mit dankbaren Augen in das lustige Gesicht, ihre goldenen Haare flimmerten berückend in dem strahlenden Gaslicht, und sie interessirte sich ungemein für sein erstes Debüt. In den großen Badeorten, in Wiesbaden, in Baden-Baden sollte er zuerst auftreten — sie hatte sich seitdem orientirt, wo Baden-Baden lag und ihre Kenntnisse erweitert — in welchen Rollen denn? Ei! als George Brown in der Weißen Dame, eine reizende Oper — als Troubadour — himmlisch! Es mußte entzückend sein, das Leben, welches er vor sich hatte.

In ihren Mienen spiegelte sich schon alle die Wonne, welche er empfinden sollte, und es war ihm beinahe, als ob er in dieser Minute auch wirklich etwas davon empfand, dergleichen wirkt so ansteckend. Leo schlenderte nachlässig vorüber, sie nickte Herrn Merlinsky ganz allerliebst gönnerhaft zu und schloß sich wieder Leo an, der nun auch über sie spöttelte. Er war heute in einer unausstehlichen Laune.

„Weißt Du wohl, warum Du so gallig bist auf den guten Menschen?" flüsterte sie ihm übermüthig zu. „Du beneidest ihn um seine goldgefüllten Taschen, Du armer gerupfter Leo — wie ist das mit der Ehrenschuld von neulich geworden? Hat er" — sie machte eine Grimasse und wies zu Paul hinüber, der in ihren Augen der ärgste Philister und Geizhals war — hat er geblecht?" Sie bediente sich im intimen Verkehr solcher burschikosen Ausdrücke mit Vorliebe.

Er sah sich ängstlich um, ob sie auch Jemand gehört. „Um Gottes willen, Asta — Du bist schrecklich unvorsichtig, und — wahrhaftig! — nicht allzu zartfühlend. Pst! die Mama beobachtet uns schon." Seine Miene war finster, es dünkte ihn, als hätte ihre Art ihn noch nie so verletzt wie heute.

* * *

Es war abermals Spätherbst und Miß Dunlin erst kürzlich nach mehrmonatlicher Abwesenheit in die Stadt zurückgekehrt. Die Generalin hatte sie wieder begleitet, Leo indeß in diesem Jahre nicht. Sein Urlaub war nicht in die Zeit gefallen, hieß es; in Wahrheit aber hatte es an der Hauptsache dazu, am Reisegeld, gefehlt. Paul, der jetzt in das Direktorium der Fabrik mit eingetreten war und dadurch über bedeutend vermehrte Einnahmen zu verfügen hatte, war engherzig und taub geblieben auch für sehr nahe gelegte Andeutungen der Mama. Er hatte seine Gründe, die er der Mama nicht auseinandersetzen wollte.

Asta trat triumphirend mit einem Zeitungsblatt in der Hand in Hetty's Zimmer. „Sehen Sie, lesen Sie, Miß Hetty, das wird Sie interessiren", rief sie und reichte ihr das Blatt, indem sie eine Stelle besonders bezeichnete. Es enthielt eine sehr günstig lautende Kritik über des Tenoristen Merlinsky Gastspiel in Baden-Baden. Er wurde als ein neues Meteor am musikalischen Himmel gepriesen und Engagementsanträge regneten ihm von allen Seiten.

„Ich weiß es schon," sagte Hetty ruhig. „So ganz rein und lauter ist die Sache nun wohl nicht; der Impresario versteht es, die Reklame für seinen Schatz zu machen. Im Grunde ist solch ein armer Mensch zu Anfang nur eine Waare, mit der Handel getrieben wird. Es freut mich indeß, wenn er auf irgend eine Weise vorwärts kommt, ich würde mich beinahe belastet gefühlt haben, wäre es nicht der Fall gewesen."

„Wie nüchtern Sie das wieder ansehen," meinte Asta; „es ist, als ob Sie einem kaltes Wasser übergießen. Ich freute mich von Herzen, und um so mehr, als da steht, daß er zunächst jetzt hierher kommt. Ob er wohl meinen Papa in Baden-Baden gesehen?"

Hetty sah das Komteßchen mitleidig an. Sie war der Kleinen in der letzten Zeit ferner getreten, zu eigentlich intimem Verkehr konnten die Beiden nicht passen, und Hetty tadelte Vieles, je weiter Asta's Natur sich entwickelte. Sie war oft empört über die Verwandten, welche doch ihrer Meinung nach mit der Aufnahme des mutterlosen — und man konnte in gewissem Sinne auch sagen vaterlosen — Kindes eine Verpflichtung und Verantwortung übernommen. Aber der alte Junggeselle da oben blieb an seinen trockenen Zahlen hängen und schien darüber hinaus für Alles abgestorben zu sein, und die Tante Hanna war Hetty von jeher gründlich antipathisch gewesen. Das oberflächliche, eitle, in hohlem Geschwätz und werthlosen Nichtigkeiten ihren Tag vertändelnde alte Dämchen hatte wohl selbst niemals in ihrem Leben ein Sichzusammenfassen und Besinnen auf sich selbst, ein klares Bewußtsein von Pflichten und etwaigen Aufgaben gekannt. Hetty hatte sich früher gesagt: wie steht Asta zu Leo? war aber neuerdings zu dem Glauben zurückgekehrt, ihr Verhältniß sei kindlich harmlos und lose wie Asta's ganzes Wesen. Seit Leo sich ihr immer inniger genähert, so daß sie an seiner Liebe eigentlich nicht zweifeln konnte, waren ihr diese mißtrauischen Gedanken geschwunden. Daß aber eine Sehnsucht nach Liebe, nach einem Halt im Leben in dem armen, kleinen Ding auch vorhanden war, verrieth ihr dieser Ausruf: „Ob er wohl meinen Papa in Baden-Baden gesehen?"

Sie idealisirte sich diesen Papa, den sie kaum kannte, und wie sie erfahren, war er ein Mensch, dem man die Tochter um jeden Preis fern halten mußte. Er trieb sein Wesen in allen größeren Badeorten und wohl ein recht unlauteres Wesen als Croupier geheimer Spielbanken. Hoffentlich war Merlinsky nicht mit ihm zusammengetroffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mäßigkeitsgründen in der Thorner Rede in Aussicht stellt. Die polnischen Soldaten sind mit derselben Entschlossenheit und Tapferkeit, wie alle Truppen unter den preußischen Fahnen bereit gewesen, Blut und Leben für den Staat, dem sie angehören, einzusetzen, ohne sich die Frage in Bezug auf die Nützlichkeit für die polnisch-nationale Bestrebungen vorzulegen, wie dies Herr v. Stablewski in seiner Thorner Rede gethan hat. Die Kritik, welche der polnische Erzbischof über die „Bismarck'sche Herrschaft", wie er es nennt, ausgesprochen hat, trifft die ganze Zeit der Regierung Kaiser Wilhelms I. und die gesammte Politik, der wir die Herstellung des Deutschen Reiches verdanken. Sie ist im Munde eines Nationalpolen, der diese Politik 15 Jahre hindurch im preußischen Abgeordnetenhause mit Schärfe öffentlich bekämpft hat, nicht überraschend; sie gewinnt ihre Bedeutung nur durch die Zustimmung und Billigung, die sie von Seiten der jetzigen Reichsregierung erhalten hat."

* **Karlsruhe,** 28. Januar. Der preußische Volksschulgesetzentwurf drängt noch immer alle andern politischen Dinge vollständig in den Hintergrund. „Jetzt ist ein Augenblick gekommen, wo sich die nationalliberale Partei in ihrer alten Größe zeigen kann", heißt es in einer Zuschrift, die ein treuer Freund der Partei an den Hann. Kur. richtete. Und wir sind überzeugt — so fügt die Redaktion des Blattes hinzu — daß die Partei sich der Aufforderung dieses für die Nation und für sie selbst entscheidungsvollen Augenblicks gewachsen zeigt, daß sie den Erwartungen entsprechen wird, welche die liberalen deutschen Männer ihr in diesem Augenblick entgegenbringen. Mit der Vorlage dieses Schulgesetzes ist die Linie überschritten, jenseits welcher mit Zugeständnissen und Anträgen, mit Verhandlungen und Verständigungen nichts mehr erreicht werden kann. Nicht um den einen oder andern Paragraphen handelt es sich, sondern um den dunkelmännischen Geist, der aus dem ganzen Werke spricht. Nur ein unbedingtes Nein kann ihn verscheuchen, nur ein entschlossener Kampf kann es hindern, daß die höchsten Güter der Nation, daß unsere kulturelle Entwicklung, daß die Freiheit der Wissenschaft, daß deutsche Bildung und deutsche Schule unter seinem erkältendem Hauche erstarren und verkümmern. Es war Licht geworden in Deutschland, sorgen wir, daß es Tag bleibe.

Kn. **Karlsruhe,** 28. Jan. Ein Stück gesunder Sozialpolitik aus dem griechischen Alterthum ist in neuester Zeit zu Tage getreten in der wieder aufgefundenen Schrift des Aristoteles: „Von der Staatsverfassung der Athener". Diese Schrift stand ursprünglich an der Spitze des Sammelwerkes, welches mehr als 150 derartige Darstellungen umfaßte und die Grundlage der Aristotelischen „Politik" bildete; und sie ist nun in sehr gutem, fast unversehrtem Zustande neu entdeckt worden in 4 Papyrusrollen, die auf der Rückseite die Wirthschaftsrechnungen eines Landgutes aus dem elften Regierungsjahre des Kaisers Vespasian (78—79 n. Chr.) erhalten. Das Buch ist jetzt — zum ersten Mal — von Kenyon, einem Assistenten des britischen Museums, herausgegeben und mit einem Kommentar versehen worden, und erzählt uns nun von des athenischen Staates Ursprung, Entwickelung und Niedergang. Es ist hier nicht der Ort, die hohe geschichtliche Bedeutung dieser aristotelischen Schrift zu würdigen; nur auf einige sozialpolitische Maßnahmen soll hier kurz hingewiesen werden. In Bezug auf Armenpflege erfahren wir jetzt zum ersten Male, daß jeder arbeitsunfähige Athener, der weniger als 3 Minen (ungefähr 300 Frks.) besaß und den der Rath von Athen nicht als unwürdig zurückwies (!), eine tägliche Unterstützung von 2 Obolen (1/3 Frank) erhielt, ein Betrag, der dem niedersten, aus dem Alterthum bekannten Tagelohn gleichkommt. Deßgleichen erhalten wir Nachricht von einem Maximalpreis, der für die Verdingung von Flötenspielerinnen und andern Musikantinnen festgesetzt war: es durften für den Tag nicht mehr als 2 Drachmen (ungefähr 2 Franks) gezahlt werden. Besonders interessant ist die Nachricht, daß der Müller- und Bäckergewinn behördlich beschränkt und die Brodpreise mit Rücksicht auf die jeweiligen Körnerpreise festgestellt wurden. Gegen künstliche Vertheuerung der Zerealien selbst und zur Sicherstellung der ausreichenden Verpflegung der Stadtbevölkerung bestand die Anordnung, daß jedes Getreideschiff, welches im Piräeus landete, zwei Drittheile seiner Ladung auf den städtischen Markt bringen mußte. Auch auf andere Weise waren gesetzliche Maßregeln gegen die Ausbeutung einer wirthschaftlichen Zwangslage getroffen. — Schon diese wenigen Beispiele beweisen, daß die „freisinnigen" Griechen kein Verständniß für die Manchesterweisheit des Laissez-faire hatten, wohl aber sehr gesunde Grundsätze in ihrer sozialpolitischen Gesetzgebung praktisch zu machen wußten, also — daß selbst das zu Ende gehende 19. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung noch von den alten Griechen lernen könnte.

Berlin, 24. Jan. Der dem Bundesrathe zugegangene Gesetzentwurf über die Kreisstraßen Elsaß-Lothringens bezweckt, alle diejenigen Straßen, bezüglich deren anerkannt ist, daß sie für den allgemeinen Verkehr größere Bedeutung haben, der Selbstverwaltung der Kreise zu übergeben. Die Staatsstraßen, Bezirksstraßen und Vizinalwege für den großen Verkehr und die Vizinalwege von gemeinsamem Interesse sollen nicht blos als Kreisstraßen in das öffentliche Eigenthum derjenigen Kreise übergehen, in welchen sie gelegen sind, sondern die Kreise sollen auch die Verwaltung der Straßen völlig übernehmen. Ferner ist in Aussicht genommen, die Frohnde für Zwecke der Kreisstraßen abzuschaffen. Damit würde einem bereits seit längerer Zeit im Reichslande hervorgetretenen Wunsche entsprochen werden.

Berlin, 26. Jan. Die Kreuzzeitung macht darauf aufmerksam, daß neben Bennigsen noch andere einflußreiche Elemente, denen ihrer ganzen Stellung im Leben nach Derartiges noch weniger zugetraut werden könne, gegen den neuen Entwurf eines Volksschulgesetzes thätig seien. Andere extremkonservative Blätter vervollständigen diese Andeutung durch den Hinweis darauf, daß süddeutsche Monarchen an maßgebender Stelle in Berlin ihren Einfluß gegen die klerikalkonservativen Bestrebungen geltend machen.

♯ **Darmstadt,** 27. Jan. An Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Ohly ist Buchhändler Bergsträßer zum Vertreter der Stadt Darmstadt in der zweiten Ständekammer gewählt worden. — Der Geburtstag des Kaisers ist heute hier in der üblichen Weise durch Gottesdienst, Schulfeiern, große Parade der Garnison und Festessen begangen worden. Die öffentlichen Gebäude prangten in reichem Flaggenschmuck. — Professor Brauer (Maschinenbaukunde) an der hiesigen technischen Hochschule hat einen Ruf nach Karlsruhe erhalten und, wie man hört, auch angenommen.

♯ **Darmstadt,** 27. Jan. (Statistisches.) Im Rechnungsjahre 1890/91 betrug die Einnahme aus Stempelmarken im Großherzogthum Hessen 1,139,365 Mk. 70 Pf. — Die 19 Knappschafts-, Invaliden- und Krankenkassenvereine im Großherzogthum Hessen mit 2764 an 28 Werken beschäftigten Mitgliedern besaßen am 31. Dezember 1890 an schuldenfreien Vermögen zusammen 369,513 M. 16. Pfg.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Jan. Der Zentralverein der Wiener Czechen beschloß Abhaltung eines slavischen Kongresses in Wien, der beweisen solle, daß Wien nicht eine deutsche, sondern eine größtentheils slavische Stadt sei. Smeykal und Oberstlandmarschall Lobkowitz kommen nach Wien, da Angesichts der geänderten Lage in Böhmen Besprechungen nothwendig sind.

Wien, 27. Jan. Die Erzherzogin Marie Valerie wurde heute früh von einem Töchterchen entbunden. Mutter und Kind sind wohl. Die Erzherzogin Marie Valerie, jüngste Tochter des Kaiserpaares, ist seit 31. Juli 1890 mit dem Erzherzog Franz Salvator vermählt, einem Sohn des kürzlich verstorbenen Erzherzogs Karl Salvator.

* **Wien,** 27. Januar. Zwei unbekannte Individuen, welche sich für Assistenten des Professors Billroth ausgaben, mystifizirten die hiesigen Zeitungen mit der Nachricht, Billroth habe die Meldung vom Tode Stambulows erhalten. Direkte Erkundigungen führten zur Aufdeckung des Bubenstreiches.

Schweiz.

Bern, 27. Jan. Im Nationalrath theilte Cramer-Frey, Delegirter für die Handelsvertrags Unterhandlungen mit, die Unterhandlungen mit Italien hätten bisher zu keinem greifbaren Ergebnisse geführt; es bestehe keine bestimmte Aussicht, daß ein Vertrag zu Stande komme. In jedem Falle erscheint es unmöglich, bis zum 12. Februar, wo der gegenwärtige Vertrag abläuft, einen neuen Vertrag mit Italien abzuschließen. Werde kein Vertrag vereinbart, so habe der Bundesrath laut dem Zollgesetz das Recht, den Zoll auf die italienischen Ausfuhrartikel beliebig zu erhöhen.

* **Bern,** 27. Jan. Der Ständerath bewilligte einstimmig einen außerordentlichen Kredit von 7,600,000 Fr. für Kriegsbereitschaft. — Der Nationalrath ertheilte dem Bundesrath einstimmig die Ermächtigung, für den Fall, daß vor dem nächsten Zusammentritt der Bundesversammlung der Handelsvertrag mit Italien unterzeichnet wird, denselben unter dem Vorbehalt der Gegenseitigkeit sofort in Kraft zu setzen. Der Bundesrath soll jedoch die Bundesversammlung sofort zur Ratifikation des Vertrags einberufen.

Frankreich.

♀ **Paris,** 26. Jan. Das unlängst erschienene Manifest der französischen Kardinäle trug bekanntlich nicht die Unterschrift des Kardinals Lavigerie, woraus vielfach geschlossen wurde, daß dieser Prälat sich den darin ausgesprochenen Ansichten nicht anschließe. Nun aber richtet derselbe von Algier aus einen Brief an den Kardinal Desprez, Erzbischof von Toulouse, worin es heißt: „Ich theile durchaus die Gesinnungen, zu welchen sich die fünf Kardinäle in Uebereinstimmung mit dem hl. Stuhle bekennen. Sie sagen in der That, wie der Papst, daß sie den Katholiken rathen, den politischen Uneinigkeiten ein Ende zu machen, und stellen sich entschlossen auf das Gebiet der Verfassung, um ihren bedrohten Glauben zu vertheidigen. Sie fügen hinzu, daß sie den Bruch zwischen der Kirche und der Republik nicht veranlassen können, aber daß es ihnen auf Grund ihrer Hirtenpflichten unmöglich ist, die Verfolgungen hinzunehmen, denen sie in ihrer Person und in ihren Handlungen ausgesetzt sind ... Diese Gedanken waren und sind stets die meinigen, wie ich es wiederholt öffentlich kundgegeben habe. — Eine halbamtliche Note berichtigt die gestrige Meldung des Temps über den verhafteten Jul. Kayser dahin, daß derselbe nicht wegen Kundschafterei, sondern wie früher wegen Betrugs verhaftet worden ist und zwar auf Antrag der deutschen Regierung, die seine Auslieferung verlangt; ebenso ist die Angabe des Temps, Kayser sei mit einem deutschen Kolonialbeamten verwandt, grundlos.

♀ **Paris,** 26. Jan. In Algier wurde gestern der Oberrath der Kolonie mit einer Ansprache des Gouverneurs Cambon eröffnet. Derselbe betonte die Nothwendigkeit, den Eingeborenen eine unparteiische, feste, rasche und billige Rechtspflege zu gewähren. Bezüglich des Unterrichts der Araber werde man vielleicht zum Schulzwange schreiten müssen. Für die Gemeinden, welche Schulen für die Eingeborenen errichten, setzt der Haushalt Zuschüsse im Betrage von 400,000 Fr. aus. Es sollen in den 20 bedeutendsten Städten Algeriens solche Schulen errichtet werden. Die Beamten der gemischten Gemeinden sollen arabisch verstehen müssen. Die unbebauten Ländereien sollen durch Sträflingsarbeit urbar gemacht werden. Neue Ansiedler sollen größere Erleichterungen für die Bezahlung ihres Landes, namentlich der ersten Jahresraten, erhalten. Die Verkehrsmittel werden verbessert, die Postämter vermehrt und eine besondere Kasse gegen Landplagen errichtet werden. — Der verhaftete Schwindler Julius Kayser, dessen Auslieferung deutscherseits verlangt worden ist und nach den bestehenden Verträgen auch bewilligt werden muß, erklärte im Gefängniß, er sei Pole und deutschfeindlich, darum habe er deutschen Offizieren durch Betrügerei und Erpressung Geld abgenommen. Damit ist der gestern als „preußischer Spion" Behandelte der Presse fast „sympathisch" geworden. Der Temps widmet seinem Leben eine ganze Spalte.

Belgien.

*♀ **Brüssel,** 26. Jan. Die Repräsentantenkammer setzte die Berathung der Handelsverträge fort. Der Finanzminister hob hervor, die Opposition gegen die Handelsverträge entspringe mehr der politischen Haltung gegen die Regierung. Eine etwaige Umgestaltung des gegenwärtigen Zolltarifs bliebe besser einer neuen, aus dem veränderten Wahlsystem hervorgegangenen Vertretung vorbehalten. Der Minister erklärt sich dagegen, an Stelle der Zölle ad valorem Gewichtszölle zu setzen.

Italien.

* **Rom,** 26. Jan. Der Senat beginnt morgen die Berathung der Handelsverträge. — Der Papst präsidirte heute Vormittag einer zweieinhalbstündigen Kongregation behufs Kanonisirung des Redemtoristen Majella. — Der König wird für die Herzogin Max in Bayern 30tägige Hoftrauer anordnen.

Großbritannien.

London, 27. Jan. Der plötzliche Beschluß der englischen Regierung, Sir R. Morier, da „sich seine Gesundheit unerwartet gebessert" habe, auf dem Botschafterposten in St. Petersburg zu lassen und nach Rom den bisherigen englischen Gesandten in Brüssel, Lord Vivian, zu schicken, hat selbstverständlich einen politischen Hintergrund. Die Verhältnisse in Zentralasien, in erster Reihe mit die Pamirfrage, und die bedenklichen inneren Zustände Rußlands ließen es nicht angezeigt erscheinen, einen Diplomaten, welcher sich so gründlich in die russisch-englischen Angelegenheiten hineingelebt, gerade jetzt von St. Petersburg weg zu versetzen. Auffallend ist nur, daß man Letzteres vorhatte und sich dann plötzlich wieder eines Anderen besann; kein Wunder, daß die Vermuthung auftaucht, es müsse sich in der allerletzten Zeit eine der zentralasiatischen Fragen plötzlich schärfer zugespitzt haben oder dergleichen. Die Nachricht von Sir Robert Morier's Verbleiben auf dem St. Petersburger Botschafterposten ist denn auch, wie sich die Nat.-Ztg. aus London schreiben läßt, mit großem Beifall aufgenommen worden. Stand man doch der Besetzung der beiden wichtigen Stellungen an der Newa und dem Goldenen Horn mit zwei den schwierigen Verhältnissen kaum gewachsenen Diplomaten ziemlich besorgt gegenüber.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 26 Jan. Bei den Festlichkeiten zu Ehren des Prinzen Karl von Rumänien entging der Sultan einem ernsteren Unfall nur dadurch, daß der Prinz einen auf den Sultan stürzenden Wandschirm auffing. Der

---

In Asta's Köpfchen tummelten sich neue Gedanken. Sie hatte jetzt mehr Zeit für solche; es kamen bedenkliche Lücken in ihr einst so sorgloses Schmetterlingsleben, das Vergnügen wollte nicht mehr den ganzen Tag füllen, es war Vieles anders geworden. Leo's Stimmung wurde immer unberechenbarer; Hetty hatte sich entsetzlich viel Geschäfte aufgebürdet. Sie versorgte eine Menge Menschen, die sie gar nichts angingen, — Paul nutzte sie gehörig für seine Arbeiterfamilien aus, wie Leo sagte, — und oben war man es gewohnt, sich nicht um sie zu kümmern. Wie langweilig waren sie Alle!

Langsam stieg sie auch heute wieder hinauf in ihr Zimmer, um dort mit verschränkten Armen auf die Straße zu schauen und Luftschlösser zu bauen. Sie mußte Merlinsky, welcher von Baden-Baden kam, zu sprechen suchen, sie hatte ihrem Papa einige Male geschrieben — ein ungeordnetes Durcheinander, drastische Schilderungen des Onkels, der Tante Hanna, und daneben Berichte über ihr Leben unten bei Wildaus; Leutnant Leo, die reiche Amerikanerin, auch Hektor und die Beß erhielten ihren Platz in diesen Schilderungen. Die Antworten kamen spärlich. Der Papa schien selten lange an einem Orte zu sein, und ihre Episteln gelangten oft spät in seine Hände. Er ging auch nicht auf dieselben ein. In großen Buchstaben stand da eine kurze Notiz verzeichnet, ein Gruß an „seine kleine, wilde Katze", die immer hübsch brav und geduldig sein solle, bis er einmal käme, sie zu holen. — Ja — wann mochte das geschehen? — —

Die Thür ihres Zimmers öffnete sich ungestüm. Mein Himmel, der Onkel! Ja, was wollte denn der? Er schien furchtbar zornig zu sein, er zitterte ja förmlich.

„Was — was ist das hier, Jungfer Nichte?" stammelte er bleich vor Aufregung und hielt einen zerknitterten Zettel empor.

Asta war mit einem Sprunge neben ihm und haschte darnach; sie war purpurroth geworden.

Der Onkel aber schleuderte einen vernichtenden Blick auf sie und entfaltete, sie energisch von sich abwehrend, das verhängnißvolle Blatt. Unglückseliger Zufall! Es war ein Liebesbrief Leo's. Sie hatten ja öfter Vorbereitungen zu treffen, und sie mußte das Zettelchen aus ihrer Tasche haben fallen lassen. „Meine süße Asta! — Dein Leo!" — Schöne Geschichte das. „Ist das der Fant hier unten? Und was denkt Ihr beiden Habenichtse eigentlich bei Eurem zärtlichen Bunde? Aber Ihr denkt wahrscheinlich gar nicht." Er warf ihr das Papier vor die Füße und maß sie zornig von oben bis unten. (Forts. f.)

= **Wiesbaden,** 26. Jan. Was den diesjährigen Winterbesuch in unserer Kurstadt anlangt, so ist derselbe ein verhältnißmäßig guter zu nennen, denn wirthschaftliche Krisen, Krachs großer Bankfirmen u. s. f., Hungersnoth in Rußland, das stets ein großes Kontingent Gäste zu senden pflegt, äußern überallhin ihre Wirkung. Trotzdem sind unsere für den Gebrauch der Winterkur so trefflich eingerichteten Badhäuser und Gasthöfe recht gut besucht und ganz besonders führen die zahlreichen, gut geleiteten Familienpensionen in diesem Winter keine Klage. Die neue, geräumige Trinkhalle mit Wandelbahnen und Inhalatorium macht sich immer mehr als ein wesentlicher Faktor zur Hebung unserer Winterkur geltend, wie auch die vielen, theils berühmten hiesigen Spezialheilanstalten in dieser Hinsicht sehr in's Gewicht fallen, ganz besonders diejenige des berühmten Massagearztes Dr. Mezger. Daß es sich in Wiesbaden im Winter billiger als in jedem anderen Winterkurorte und nicht theurer als in jeder anderen großen Stadt leben läßt, ist unbestritten und trägt gleichfalls zum Fremdenzuzuge bei, ebenso der Umstand, daß Wiesbaden nicht allein spezifisches Kurleben, sondern auch ein großstädtisches bietet, zumal auch was seine feinen, preiswürdigen Restaurants anbelangt. Für Vergnügungen und Unterhaltungen jeder Art ist bekanntermaßen durch die täglichen Veranstaltungen im Kurhause, durch das königliche Theater, ein treffliches Spezialitätentheater und noch auf viele andere Art reichlich gesorgt. Zur Zeit bewegt hier die Theaterneubaufrage alle Gemüther, deren Lösung eine schwierige ist, da der Bau in Verbindung mit der sogen. neuen Kolonnade errichtet werden soll. Die Wettbewerbungspläne der k. k. Bauräthe Fellner und Helmer in Wien, des Professors Georg Frentzen in Aachen und der Architekturfirma Semper und Krutisch in Hamburg sind hier eingegangen und bereits der königl. Bauakademie in Berlin zur Begutachtung übersandt worden. Die Ausführung dieses auf etwa 2 Millionen Mark veranschlagten Planes wird, wie auch der beabsichtigte Kursaalneubau, von größtem Vortheile für unsere immer mehr emporblühende Kurstadt sein.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Auf Grund des § 184 des Strafgesetzbuchs (Verbreitung unzüchtiger Schriften) hat die Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme einer Nummer der Frankfurter Zeitung beantragt; dieselbe ist vom Gerichte vorläufig bestätigt worden. Die Nummer enthielt einen Aufsatz von Maximilian Harden (Berlin), worin die Frauengestalten des kürzlich wahnsinnig gewordenen französischen Dichters Guy de Maupassant in einer Weise geschildert werden, daß die Staatsanwaltschaft eine Anklage für nothwendig hielt.

(**Kunst- und Wissenschaft.**) Berlin, 25. Jan. Die Oper „Ritter Pasman" von Johann Strauß ist jetzt für die Berliner Hofoper und für das Münchener Hoftheater erworben worden. Bereits früher ist dieselbe Oper von den Theatern in Breslau, Graz und Prag angekauft worden. In München und in Prag soll die erste Aufführung noch im Laufe der jetzigen Spielzeit erfolgen. — Paris, 20. Jan. Die vielberufene Mascagnische Oper „Cavalleria rusticana" ist gestern in der Komischen Oper zu Paris zum ersten Male zur Aufführung gelangt. Die Kritik ist sehr absprechend. So schreibt Viktor Wilder, der sich als Uebersetzer der Wagner-Texte und als Förderer der neuen Kunst in Frankreich um den Bayreuther Meister unleugbare Verdienste erworben hat: „Der junge Mascagni ist der Urheber eines Aktes, für den Italien schwärmt, wie es die armen Frauen für ihren Letztgeborenen thun, und wäre er krummbeinig oder buckelig. Die Mißgestalt des Kindes vermehrt die mütterliche Zärtlichkeit. Dieser außerordentliche Erfolg hat sich wie ein Lauffeuer über alle Bühnen der alten und neuen Welt verbreitet. Paris allein hatte sich bisher nicht anstecken lassen. Wie diesen beinahe grotesken Triumph erklären, wenn man den ungeheueren Erfolg mit der Geringfügigkeit der Ursache vergleicht? Ich glaube, das Publikum läßt sich in unwiderstehlicher Weise von dem kleinen Drama Verga's anziehen, dessen brutale Knappheit dazu auch völlig geeignet ist. Die Musik von Mascagni trägt zu dem Erfolge wenig oder gar nichts bei. Diese arme Partitur ist von einer Dürftigkeit der Form und des Inhalts, die wirklich betrübend ist, wenn man sie mit dem Styl und dem überströmenden Reichthum der italienischen Werke zu Anfang des Jahrhunderts vergleicht..." Bauer bezeichnet die Musik als „lärmend und gewöhnlich" und andere Kritiker gehen noch weiter. Der äußere Erfolg war nicht ungünstig. — Einen Beweis für die Zugkraft, die Ohnet's „Hüttenbesitzer" im Berliner Theater ausübt, erbringt die Thatsache, daß das Werk am Sonntag bereits die fünfzigste Aufführung an genannter Bühne erlebt. Zu diesem Erfolge hat die einstimmig als vortrefflich anerkannte Darstellung ihr wohlgemessenes Theil beigetragen. — Im Deutschen Theater ging gestern die bisher bedeutendste Erstaufführung dieser Spielzeit in Szene: ein Lustspiel in 5 Aufzügen „Kollege Crampton" von Gerhart Hauptmann, der mit Hermann Suderman um die Palme streitet, der talentvollste unserer jüngeren Bühnendichter zu sein. Vielleicht würde es statt Lustspiel besser heißen Karakterbild, denn das Lustige in dem Stück streift hart am Tragischen vorüber, es greift auch oft vollkommen in dasselbe hinein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sultan verlieh dem Prinzen die Rettungsmedaille und den Kordon des Osmanieordens. Der Prinz ist heute nach Athen abgereist.

Baden.

* **Karlsruhe**, 28. Jan. Zur Feier des Geburtstags S. M. des Kaisers fand gestern Nachmittag im großen Saale des Museums ein Festessen statt, das sich einer sehr regen Betheiligung Seitens der Spitzen und Angehörigen der Staatsbehörden zu erfreuen hatte. Das Ministerium war vollzählig vertreten. Die Herren Staatsminister Dr. Turban, Finanzminister Ellstätter, Geh. Rath Nokk, Staatsrath Eisenlohr, der kommandirende General v. Schlichting, der Kommandant, Generalmajor v. Brösigke und der preußische Gesandte v. Eisendecher u. a. m. hatten an der Spitze der langen Festtafeln Platz genommen. In der Mitte der Hauptfront prangte im herrlichsten Blumen- und Palmenschmuck die Kolossalbüste S. M. des Kaisers, und auf der Gallerie ließ die Kapelle des Leibgrenadierregiments ihre festlichen Weisen ertönen. Im Laufe des Essens richtete Herr Staatsminister Dr. Turban an die Festversammlung folgende Ansprache:

Hochgeehrte Festversammlung!

In allen Städten und Gauen Deutschlands gehört der heutige Tag S. M. dem Kaiser. In Seiner erhabenen Person verkörpert feiern wir die Einheit und Machtstellung unserer Nation, die Verfassung des Reichs und die Gemeinsamkeit des Rechts, die Gewähr der Ordnung und unserer Wohlfahrt, geschützt durch den blanken Schild des Friedens und das scharfe Schwert unserer Wehrkraft. Treu dem Reiche sind wir auch treu dem Kaiser, der in jener weihevollen Stunde, da Er zum ersten Mal zu den um Ihn versammelten Fürsten und Volksvertretern redete, seinen festen Entschluß verkündet hat, als Kaiser und König dieselben Wege zu wandeln, auf denen Sein Großvater Wilhelm I. das Vertrauen Seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die Anerkennung des Auslandes gewonnen hat; treu dem Reiche sind wir auch treu dem Kaiser, der in Gottesfurcht und im Vollbewußtsein Seiner Verantwortlichkeit gegen den König der Könige nicht ermüdet im Streben und Arbeiten für die Erfüllung der überkommenen hohen und schweren Pflichten. Möge Ihm und Seinem Hause ein reiches Maß dauernden Glückes beschieden sein! möge Sein Thun und Vollbringen Ihm und Alldeutschland zum Segen gereichen! Mit diesem Geburtstagswunsche wollen wir, verehrte Festgenossen, unsere Gläser erheben und zusammen stimmen in den Ruf: Heil Seiner Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen! Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! hoch! hoch!

Mit begeisterter Zustimmung wiederholte die Festversammlung den dreifachen Hochruf auf den Kaiser und hörte stehend die von der Musik gespielte Nationalhymne an. Bald darauf ergriff Se. Exz. der kommandirende General des Armeekorps, General v. Schlichting, das Wort um etwa folgenden Trinkspruch auf Se. Kön. Hoh. den Großherzog auszubringen:

Das Kaiserthum war zu allen Zeiten das Herzblatt deutscher Romantik, und als sein edles Herz brach in dem tausendjährigen Ringen um die idealen Ziele des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, lebte es fort in der Volksseele! So mußte es das deutsche Schicksal schließlich mit dem deutschen Kaiserherzen machen, wie jener Schotte mit seines Königs Herzen, das er in güldener Kapsel nach Jerusalem bringen sollte. Als die Kampfgefahr am größten war — sagt die Ballade —, in den Bügeln stand er auf:

Wer das Geschmeide mir wieder schafft,
Des Tages Ruhm sei sein!
Und da warf er das Herz mit voller Kraft
In die Feinde mitten hinein!

Mitten aus den Feinden heraus mußten wir uns das Kaiserherz wieder holen. Kein deutscher Stamm, keiner seiner Fürsten durfte fehlen, damit das Kaiserherz wieder lebendig unter uns schlagen könne. Wer aber das Kleinod wiedergeschafft und dargebracht — des Tages Ruhm ist sein! Meine Herren! So oft Kaisertage gefeiert werden — und wir hoffen bei unseren jetzt nationalen Zielen auf eine 2000jährige Frist — wird man der That unseres Großherzogs gedenken. So heute auch: Se. K. H. der Großherzog von Baden deutscher Nation, er lebe hoch!

Auch dieser Trinkspruch fand in der Versammlung den freudigsten Wiederhall. Das Essen dauerte bis gegen 5 Uhr und nahm einen allseitig befriedigenden Verlauf.

* **Karlsruhe**, 27. Jan. Einen hübschen Epilog zu der sittlichen Entrüstung ultramontaner Redner in der gestrigen Kammersitzung über den angeblichen Vorwurf der Volksaufreizung und der Verquickung politischer Interessen mit religiösen Dingen liefert der im Verlag des Badischen Beobachters hier erscheinende und von dessen Redaktion geleitete Katholische Volksbote. Derselbe schreibt wörtlich über den Ausfall der Waldkircher Wahl: „Jedoch die Wahl ist zu Gunsten der nationalliberalen Partei ausgefallen, allerdings nur durch Hilfe der beiden Gewaltsmittel, daß man eine Ergänzungswahl nicht vornahm und daß man die Wahlzettel ohne Namen giltig erklärte. Aber man könnte fast meinen, der liebe Gott habe selber ein solches Wahlergebniß gewünscht, denn sonst hätte er nicht gerade katholische Wahlmänner sterben lassen (!) und einen katholischen Wahlmann auf's Krankenlager gelegt, während von den liberalen Wahlmännern keiner gestorben ist, keiner krank war und keiner weggezogen war. Aber das kann ja nicht sein, daß unser Herr Gott den Sieg der Nationalliberalen wünscht, welche ja meistens ganz ungläubig und gottlos sind. Es kommt wie Gotteslästerung (!!!) heraus, wenn man sagen wollte, Gott wünsche den Sieg des Nationalliberalismus! — Im Gegentheile! Gott dem Gerechten, dem Wahrhaftigen, dem Allheiligen kann eine Wahl zu Gunsten des Nationalliberalismus nur mißfällig sein und wenn er dennoch durch die Todesfälle und andere Schicksale in diese Wahl eingegriffen zu haben scheint, so ist dies gewiß nicht geschehen aus Liebe zu den Nationalliberalen (?!), sondern vielmehr, um die Katholiken auf die Probe zu stellen (!), wie hoch sie ihren Glauben und ihre Religion schätzen, und da müssen wir leider gestehen: die Katholiken des Elzthales haben die Probe schlecht bestanden, sie haben gezeigt, daß sie bereit sind, aus persönlichen Rücksichten, aus Rücksicht auf den „Wunsch" des Amtmanns, aus Rücksicht auf Freundschaft und Vetterschaft ihren Glauben zu verleugnen und zu verrathen und den Feinden ihrer eigenen Religion, den Nationalliberalen, zum Sieg zu verhelfen. Ja, die katholischen Wahlmänner von Elzach und Oberwinden waren es, welche diesen Sieg der Nationalliberalen herbeiführten, diese trifft die Verantwortung für das dem katholischen Elzthal schmachvolle Wahlergebniß. Sie waren es, welche den Endebauer als Kandidaten durchsetzten gegen den Willen der Waldkircher Liberalen, gegen den Willen der protestantischen Wahlmänner aus dem Amt Emmendingen."

Ist es möglich, so viel Scheinheiligkeit und Lüge, so viel Unverschämtheit und frivolen Mißbrauch des Namens Gottes, so viel fanatische und trügerische Beschimpfungen in so wenig Sätzen zusammenzufassen, wie es hier geschehen ist? Und da haben die Wacker, v. Buol und Konsorten noch die Stirn, mit Entrüstung dagegen zu protestiren, daß die ultramontane Presse Volksaufreizung treibe? Wir meinen, daß dieselbe schlimmer, als vorstehend, doch kaum betrieben werden kann!

♁ **Freiburg**, 27. Jan. Es ist ein reiches Programm, das sich in diesem Jahre zur Feier des Geburtsfestes Sr. M. des Kaisers hier abspielt. Gestern Nachmittag Kaiserfeier in den verschiedenen Knaben- und Mädchenschulen; am Abend kameradschaftliche Zusammenkunft der vereinigten Militärvereine, Veteranen- und Belfortverein, in der Gambrinushalle; Theater und humoristische Aufführungen der verschiedenen Truppentheile unter Antheilnahme des Zivilpublikums; Kanonendonner und Festgeläute, Musik auf dem Kaiser Wilhelmsplatze bei festlicher Beleuchtung des Siegesdenkmals und großer Zapfenstreich mit Musik durch die Stadt. Heute früh: Festgeläute, Böllersalven und Tagwache; allgemeiner Festgottesdienst in den Hauptkirchen, große Parade der Garnison auf dem Karlsplatze, Festmahl im „Zähringer Hof", Festvorstellung im Theater und Beflaggung der Stadt.

Rastatt, 27. Jan. Der zwischen der königl. Fortifikation und der Gemeinde Rastatt abgeschlossene Vertrag wegen Abtretung von freiwerdendem Gelände an Letztere, hat in Berlin keine Zustimmung wegen der niedrigen Verzinsung gefunden. Nunmehr hat die Militärbehörde einen neuen Vertrag entworfen, welcher die Kaufsumme von 55,000 Mark auf 45,000 Mark herabsetzt, die Verzinsung von 1 Proz. auf 3½ Proz. erhöht, und die Zahlung der Kaufsumme in der Weise bestimmt, daß 10,000 Mark 3 Monate nach Abschluß des Kaufvertrages, der Rest in 20 Jahren in 5 Terminen (nach dem alten Vertrag in 40 Jahren) zahlbar sind.

Bühl, 26. Jan. Unter dem Vorsitz des Herrn Karl Kuen hielt der Handels-Gewerbeverein gestern die jährliche Generalversammlung ab. Der Verein zählt 114 Mitglieder, worunter 35 Kaufleute, 77 Gewerbetreibende und 2 Sonstige. Der Verein unterhält einen Lesezirkel mit den wichtigsten Fachzeitschriften, woran 60 Mitglieder betheiligt sind. Die Ausstellung der Lehrlingsarbeiten hat ein recht befriedigendes Ergebniß geliefert. Zur Zeit bestehen hier 6 Lehrlingswerkstätten mit 13 Lehrlingen, welche durch eine besondere Kommission überwacht werden. Das Vereinsvermögen besteht aus 803 M. und einem Gewerbehallefond von 3457 M. Der Voranschlag für 1892 wurde einstimmig genehmigt. Dem Gesammtvorstand sprach die Versammlung Dank und Anerkennung für die umsichtige und pünktliche Geschäftsführung aus, womit die Versammlung schloß.

♁ **Eppingen**, 27. Jan. Außer dem Ihnen mitgetheilten Programm zum heutigen Geburtsfeste des Kaisers ist noch ein Fackelzug unter Vorantritt der hiesigen Stadtkapelle mit darauffolgendem Konzert im grünen Hof hinzugetreten. Ebenso fand heute nach beendigtem Festgottesdienste eine Schulfeier im Gebäude der höheren Bürgerschule statt, bei welcher Gedichte und Gesänge vaterländischen Inhalts vorgetragen wurden. Die Festrede hielt Herr Professor Pielmann nach Form und Inhalt in meisterhafter Weise. Der Inbegriff derselben bildete die geschichtliche Entwickelung von Deutschlands Machtstellung mit besonderer Berücksichtigung von Deutschlands Kaisern. Der Schluß war ein „Hoch" auf den Kaiser Wilhelm II.

♁ **Schwetzingen**, 27. Jan. Das Geburtsfest des Kaisers wurde auch in unserer Stadt würdig begangen. Eine Vorfeier fand von Seiten der höh. Bürgerschule statt. Die Festrede des Reallehrers Geilsdörfer: „Kurzer geschichtlicher Rückblick auf frühere Zustände Deutschlands im Vergleich zur heutigen Zeit", hielt das Interesse der Zuhörer bis zum Schlusse wach. Abends wurde ein Bankett unter Trinksprüchen, Musik- und Gesangsvorträgen abgehalten. Am eigentlichen Festtage war Festgottesdienst, Parade und Festessen. Die ganze Feier war, den Zeitumständen entsprechend, eine ernst-würdige und feierlich gehobene.

♂ **Königsbach**, 26. Jan. Um eine größere und regere Theilnahme zu ermöglichen, wurde das kaiserliche Geburtsfest in der Hauptsache schon vorgestern, Sonntag, den 24. d. M., gefeiert. Ein großer Zug begab sich Vormittags mit Fahnen und unter Vorantritt einer Musik zum Festgottesdienst und war die Kirche gedrängt voll. Abends fand ein Festball des Kriegervereins im „Grünen Baum" statt, und morgen veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr und der Gesangverein „Freundschaft" in der „Kanne" eine besondere Feier.

♃ **Singen**, 25. Jan. Im Oktober d. J. werden es 400 Jahre, daß Amerika durch Kolumbus entdeckt wurde. Um das Andenken an dieses außerordentliche Ereigniß aufzufrischen, den Manen des großen Entdeckers gerecht zu werden, hielt am verflossenen Samstag Herr Pfarrer Leuthner im hiesigen Arbeiterbildungsverein einen Vortrag über Kolumbus, der äußerst fesselnd war. Nach Schluß desselben wurden die Anwesenden noch durch verschiedene musikalische Vorträge auf's Freudigste überrascht. — Am verflossenen Samstag gab es in unserer Nähe ein neues Unglück. Ein Knecht in der Mühle Arlen verunglückte dadurch, daß er seinen Arm in die Futterschneidmaschine, welche durch Wasser getrieben wird, brachte. Die Maschine schnitt dem Unglücklichen den Arm von den Fingerspitzen bis zum Ellenbogen stückweise ab. Der Mann befindet sich nun im Heinrich-Spital in Arlen in Pflege.

♁ **Tauberbischofsheim**, 27. Jan. Das Geburtsfest des Kaisers wurde in hiesiger Stadt in üblicher Weise durch Glockengeläute und Festgottesdienst gefeiert. Bei dem am Abend abgehaltenen Festbankett hielt Herr Professor Dr. Amann vom hiesigen Gymnasium die Festrede. An den verschiedenen Anstalten und in der Volksschule wurde der Tag durch Schulakte festlich begangen.

⊙ **Vom Baulande**, 26. Jan. Zu dem Berichte der Badischen Landeszeitung aus Boxberg vom 12. d. M. über den Vortrag des Landtagsabgeordneten Herrn Klein aus Wertheim findet man auch die Notiz, daß Herr Bürgermeister Storch von Boxberg und Herr Dekan Wolf die Wiedererrichtung eines Bezirksamtes in Boxberg für ein Bedürfniß hielten, die Bestrebungen der Boxberger finden auch Widerhall bei ihren Nachbarn zur Rechten der Bewohnern des ehemaligen Bezirksamtes Krautheim und des heutigen Bezirkes Adelsheim. Als seinerzeit die Aufhebung mehrerer kleiner Bezirksämter beschlossen wurde, verhehlte man sich nicht, daß dieser Schritt von den Einwohnern der erledigten Amtssitze und der angrenzenden Ortschaften beklagt und angenommen werden wird, daß diese dadurch in ihrem Geschäftsverkehr geschädigt werden würden. Diese Sonderinteressen mußten jedoch den schwerwiegenden volkswirthschaftlichen Interessen weichen, welche größere Amtsbezirke, ähnlich wie in Württemberg und Bayern, mit vollbeschäftigten Beamten und einem ausgiebigen Amtspersonal erheischen. Wenn infolge der Neueintheilung der Aemter von einigen Gemeinden Beschwerden wegen allzu großer Entfernung vom Sitze des Bezirksamts, wie dieses Seitens der Jaxtthalgemeinden wegen ihrer Einverleibung in das Bezirksamt Tauberbischofsheim seinerzeit der Fall war, so ist dagegen ein anerkennenswerthes Entgegenkommen hoher Regierung durch Errichtung eines von einem Verwaltungsbeamten in Boxberg abzuhaltenden Amtstages festzustellen, wodurch eine Erleichterung bezüglich einschlägiger Amtsgeschäfte für Gemeindebeamte und Publikum eingetreten. Indessen kann es nicht auffallen, wenn von den zum früheren Amtsbezirke Krautheim gehörigen Ortschaften jetzt wieder um die Schaffung eines näheren Amtssitzes gebeten wird und wollen wir es den Vertretern des Amtsstädtchens Boxberg keineswegs verargen, wenn dieselben sich bemühen, die betreffenden Gemeinden für sich zu gewinnen und Boxberg als zukünftigen Sitz eines Bezirksamtes höhern Orts empfehlen. Indem jedoch dieser Punkt uns wichtig genug erscheint, ihn öffentlich zu besprechen, betonen wir, daß in heutiger Zeit, wo die Verwaltungsbehörde den Gemeindebeamten in gemeinheitlichen und sozialpolitischen Angelegenheiten große Aufgaben stellt, zu deren richtiger und prompter Lösung es wünschenswerth erscheint, daß der Amtssitz leicht zugänglich und der Bezirksbeamte in steter Fühlung mit den Bezirksangehörigen sein kann, hier unterweisend, dort dem Gesetze Nachdruck gebend, spricht es für die Sache selbst, daß die hohen Gesetzesfaktoren bei der Bildung eines Amtssitzes darauf achten werden, diese möglich in den Mittelpunkt des Bezirks, entschieden aber in eine Stadt oder Städtchen zu verlegen, welche an der Verkehrsströmung sich befinden und dem allgemeinen Interesse dienen. Es kann nun hinsichtlich des Baulandes und Jaxthales nicht zweifelhaft sein, daß deren Verkehrszug nach dem Neckar und Rhein sich wendet, fast alle Ausfuhr von Früchten und sonstigen Landesprodukten, sowie Vieh und die Einfuhr von Lebensmitteln und verarbeiteter Waaren über Bahnstation Osterburken expedirt wird, auch der Verkehr nach dem Landgerichte Mosbach über Osterburken sich wendet. Wenn wir uns nun gestatten, zur Frage eines Sitzes für den durch Vereinigung der Bauland- und Jaxtbezirke zu bildenden Amtssitz des in der Nähe von Osterburken, in glücklicher Lage zweier Eisenbahnen befindliche Amtsstädtchen Adelsheim aufmerksam zu machen, so werden wir dabei von der Meinung geleitet, daß dieser Platz berufen erscheint, allen Anforderungen auf den Besitz eines größeren Bezirksamtes in Bezug auf geographische Lage und Verkehrserleichterung zu genügen.

Handelsnachrichten.

Frankfurt a. M., 27. Januar. (Börsenbericht). Auch heute setzte die Börse in Uebereinstimmung mit der günstigen Haltung der gestrigen Abendbörse, mit steigenden Kursen ein und das Geschäft entwickelte sich Anfangs lebhaft. Wien trat wieder für einheimische Werthe als Käufer auf und in Berlin schien der Abschluß der Nationalbank für Deutschland zu befriedigen. Banken waren bevorzugt und auch einzelne österr. und schweiz. Bahnen höher. Später mehrten sich die Verkäufe, begleitet von Berliner Kursdruck. Das Gerücht vom Tode Stambuloffs wurde weiterhin verbreitet und als Verflauungsgrund benutzt. Auch verstimmte der gewohnheitsmäßige Angriff der Berliner Gegenmine auf Montanpapiere, welche stärker weichen mußten. Banken nach Schluß der Notirungszeit flau, österr. Bahnen dagegen fest, auch Schweizerbahnen zum Theil in guter Haltung. Ausländische Staatsfonds wenig verändert, eher schwächer. Schluß schwach. (F. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 27. Januar. **Umsätze** bis 6 Uhr 15 Min. **Kreditaktien** 266⅜—265½—¾—½ b., Diskonto-Kom. 182.30—81.80—182—81.80 bez., Handelsgesellschaft 134.40 b., Darmstädter B. 120.50—40 ult., 120.80—70 kpt., Deutsche Bank — bez., Dresdener 138 b., Wiener Bankverein —.— bez., Länderbank —.— bez., Banque ottomane 108.50 b., Effektenb. —.— b., Intern. B. —.— bez., Nationalbank f. D. —.— b., Staatsbahn 259¾—258⅝ b., Lombarden 81—80½—¾ ult. bez., 81¼—⅛ kpt. bez., Buschtehrader — bez., Marienburger 52.80—53.30 bez., Duxer 462—463½ bez., Lokalbahn 143½ b., Elbthal 206⅛ b., Nordwest — bez., Gotthard 137.90—138.10—137.90 bez., Zentralbahn 129—129.20 bez., Nordost 108.70 bez., junge Nordost 105.30 b., Union 67 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 50.80 b., do. Stamm 51.80 bez., Nordd. Lloyd — b, La Veloce — b., Gelsenkirchen 132.80 b., Harpener 141.60 b., Laurahütte 108.10 Hibernia — b., Bochumer 114.30 kpt., 114 ult., Griechen 55.50 bez., Ungarn 93 bez., Ung. Papier — b., Portugiesen 29.60 bez., Aegypter 95.60 bez., Italiener 90.80 ult., 91.05 kpt., Spanier 63.10 b, Zolltürken 87.10—87 bez., Türk. Loose 21.25 kpt., do. B. — bez., Silberrente — bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien —. Staatsbahn 258½. Diskonto-K. —.—. Handelsgesellschaft 134.

* **Hamburg**, 27. Jan. (Abendbörse.) Kreditaktien 264.90, Diskonto-Kommandit 281.70, Staatsbahn 647.—, russ. Noten 198.50, Laurahütte 107.—.

* **Paris**, 27. Jan. (Boulevard-Verkehr.) 3proz. Rente 95 27, Spanier 63—, Italiener —.—, Ungarn 92½, Türken 18 60, Rio Tinto 441.—, Ottomanen —.—. Portugiesen 29.—. Matt.

* **New-York**, 27. Jan. Wechsel auf London 4.84.

* **Billingen**, 26. Jan. 50 Kilo alter Kernen —.—, n. 11.48, Waizen —.—, Haber a.--, n. 7.13, Gerste 8, Veesen —.—, Mischfrucht 6.49, 20 Liter n. Kartoffeln 1.20, 50 Kilo Wicken —.—, Esparsette —, Bohnen —, ½ Kilo Mehl 1. S. 24, 2. S. 23, 3. S. 22, 50 Kilo Kleie 6.—, ½ Kilo Weißbrod 17, Schwarzbrod 16, Rindfl. 65—68, Kalbfleisch 70—00, Hammelfl. 54—00, Schweinefl. 60—00, 50 Kilo Heu 2.20—00, Stroh 2.00—00, 1 Ster Buchenholz 9.50, Eichen 6.—, Weißholz (Tannen) 6.30, 10 Eier 70, ½ Kilo Butter 75—80.

* **Berlin**, 27. Jan. **Spiritus** 50r hier 66.80, 70r hier 47.30, für Jan.-Febr. 47.60, Juli-Aug. 48.80.

* **Hamburg**, 27. Jan. **Kaffee: Good average Santos** für Jan. — Pf., **ditto** für Mai 63¼ Pf.

* **Bremen**, 27. Jan. (Erdöl.) **Standard white** hier 6.80. Ruhig. Amerikanisches Schweineschmalz, Wilcox 35, Armour 34½.

* **Antwerpen**, 27. Jan. (Erdöl.) **Gereinigtes** 16⅜, für Jan. 16—, Febr. 16—, Sept.-Dez. 15⅞. Still. **Amerik. Schweineschmalz**, nicht verzollt, **dispon. 86¼ Fr.**

* **Amsterdam**, 27. Jan. Bankazinn 54¼, Billitonzinn 54¾.

* **Liverpool**, 27. Jan. (Baumwolle.) **Tageseinfuhr** 20,000 **Ballen. Umsatz** 8000 **Ballen.** Amerikaner unv. Surats niedriger.

* London, 27. Jan. Silber 41¾.

* **Glasgow**, 27. Jan. (Roheisen.) **Mixed numbers warrants** 43 **Sh.** 1½ **d.**

Verschiedenes.

⊕ (**Mazeppa's Grabstätte in Galatz.**) Von Galatz wird berichtet, daß daselbst die Grabstätte des berühmten Kosacken-Hetmans Mazeppa entdeckt worden sei. Bekanntlich flüchtete Mazeppa mit Karl XII. von Schweden nach der verlorenen Schlacht bei Pultawa in die Türkei, wo Ersterer in Voromitza starb. Sein Leichnam wurde nach Galatz überführt und jetzt durch Zufall in der dortigen Kathedrale der heiligen Maria entdeckt. Das Grab ist gemauert und von einer Marmortafel bedeckt, auf der eine kurze Lebensbeschreibung des schicksalreichen Kosackenführers sich befindet.

Städtisches.

⁂ **Karlsruhe**, 27. Jan. Die gestrige und heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 585 Fremde auf.

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Kerner's Pflanzenleben. Zweiter (Schluß-) Band (Leipzig und Wien, Bibliograph. Institut). Dem vor zwei Jahren erschienenen ersten Bande dieses bedeutenden Werkes sollte sich nach dem Plane der Verlagshandlung der zweite unmittelbar anschließen, konnte in Folge einer langwierigen Erkrankung des Verfassers jedoch erst jetzt die Presse verlassen. Wie Brehm, so hat auch Kerner mit richtigem Gefühl und feinem Verständniß in seiner Schilderung des Pflanzenlebens die hohe Aufgabe glücklich gelöst, vom Standpunkte der Wissenschaft ausgehend nicht in erster Linie für die Fachgebildeten, sondern vor allen Dingen für das große Publikum zu schreiben. Auf's Wirksamste unterstützt wird Kerner's Werk durch eine überaus reiche Beigabe von Illustrationen. Nicht weniger als 1000 der herrlichsten Zeichnungen im Texte und 40 farbenprächtige Chromodrucke bringen dasselbe auf einen sonst kaum erreichten Standpunkt der Anschaulichkeit. Der im Verhältniß bescheidene Preis von 16 M. für den feingebundenen Halbfranzband wird dem Kerner'schen Werke in der ihm zu wünschenden Verbreitung nur förderlich sein. Der zweite Band von „Kerner's Pflanzenleben" beschließt in würdigster Weise zugleich auch das unter dem Kollektivtitel „Allgemeine Naturkunde" rühmlichst bekannte Sammelwerk. Das Bibliograph. Institut in Leipzig darf demnach wiederum auf die glückliche Vollendung einer jener umfangreichen Geisteswerke mit gerechtem Stolze blicken, deren die deutsche Literatur diesem hervorragenden Verlage bereits so viele zu verdanken hat.

(Briefkasten.) A.: Ja, wir betrachten die an und für sich unbedeutende Sache als erledigt.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Hoftheater: Freitag, 29. Jan. 1. V. 17. Ab.-V. Zum ersten Male: „Die Großstadtluft", Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg. Anfang 6½ Uhr.
Sonntag, 31. Jan. 2. Vorstellung außer Abonnement. „Rienzi, der Letzte der Tribunen", große tragische Oper in 5 Aufzügen von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr.
Stadtgartentheater: Sonntag, 31. Jan., 1. Vorstellung: „Das Stiftungsfest", Lustspiel in 3 Akten von G. M. v. Moser. Anfang 4 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Sehenswürdigkeiten.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.
Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Konkurseröffnungen.

Reich, Heinrich, Kaufmann in Baden, Eröffnungstermin 23. Jan., Anmeldefristablauf 15. Febr.. 1. Gläubiger versammlung 22. Febr., Prüfungstermin 22. Febr.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Im hohen Nordwesten ist ein neuer Luftwirbel aufgetreten, von welchem wieder ein Theil in südöstlicher Richtung vordringen wird. In Folge hiervon wird in Südwestdeutschland das trübe Wetter, verbunden mit Niederschlägen, voraussichtlich fortdauern. Die Temperatur wird jedoch vorübergehend wohl etwas zunehmen und der Schnee in Regen übergehen.

---

* Bremen, 26. Jan. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Elbe am 24. d. M. in Nordenham angekommen; Havel am 20. d. M. in New-York angekommen; Oldenburg am 21. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Köln am 24. d. M. in Bremerhafen angekommen; München am 24. d. M. in Bremerhafen angekommen; Darmstadt am 8. d. M. in Montevideo angekommen; Leipzig am 8. d. M. in Bahia angekommen; Weser am 20. d. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Preußen am 26. d. M. in Antwerpen angekommen; Bayern am 22. d. M. in Hongkong angekommen; Karlsruhe am 23. d. M. in Antwerpen angekommen, Kaiser Wilhelm II. am 26. d. M. in Aden angekommen; Habsburg am 13. d. M. in Adelaide angekommen; Hohenstaufen am 24. d. M. in Colombo angekommen.

(Russische 5pr. 100 S.-R.-Loose vom Jahr 1864.) Ziehung am 14. Januar. Auszahlung am 14. April 1892. Zur Rückzahlung gezogene Serien: Nr. 244 688 969 1043 1447 2075 2331 2406 2421 2774 2917 3015 3071 3308 3612 3750 4108 4285 4477 4708 4812 5053 5065 5272 5592 5732 5903 6214 6314 6410 6421 6597 6614 6738 6765 6827 7384 7459 8060 8083 8260 8530 8536 9622 9810 9889 9890 9924 10218 10433 10642 10721 10975 11142 11357 11620 12030 12359 12970 12987 13175 13206 13283 13425 13450 13453 13823 13960 14216 14323 14333 14390 14481 14590 14612 14929 15078 15118 15360 15401 15560 15830 16205 17099 17540 17561 17730 17745 17782 18063 18269 18520 19192 19240 19347 19400 19447 19619. (O. G.)

Todesanzeige.

375.1 Freunden und Bekannten hiemit die traurige Nachricht, daß heute früh halb 10 Uhr nach längerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

J. M. Künzi,
Alt-Badischhofwirth,

im 76. Lebensjahre in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Um stille Theilnahme bitten
Görwihl — Hottingen, 26. Jan. 1892.
Familie Künzi.

2686.3 In J. J. Reiff's Verlag in **Karlsruhe** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die demokratische Zukunftsschule

und ihre Wegbereitung in der Gegenwart im Lichte des Christenthums.
Ein Zeitspiegel von
G. Wagner, Pfarrer in **Lohrbach**.
Preis 60 Pfg.

Farrenversteigerung.

377.1 Nächsten **Montag, den 1. Februar d. Js., Nachmittags um 1 Uhr**, versteigern wir auf dem Rathhaus hier einen fetten Rindsfarren und laden die Liebhaber hiezu ein.

Rheinsheim, den 28. Januar 1892.
Der Gemeinderath.
Brecht.
vdt. Hermuth.

Stammholzversteigerung

Am kommenden **Montag, den 1. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr** anfangend, werden im Gemeindewald Münzesheim gegen Baarzahlung versteigert: 351.2.2

131 Stück Eichen,
81 „ sehr schöne Erlen,
20 „ Akazien,
1 „ Rusche.

Zusammenkunft im Erlenwald bei der Wasenhütte.

Münzesheim, den 25. Januar 1892.
Gauch, Bgmstr.

Steigerungs-Ankündigung.

Donnerstag, 4. Februar 1892, Nachm. 3 Uhr,

werden im Kommissionszimmer des Rathhauses in Karlsruhe die nachbeschriebenen, dem Schmied Johann Glock dahier gehörigen Liegenschaften der Gemarkung Karlsruhe in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

A.

R. H. B. VI. 893.
Das in der Steinstraße dahier unter Nr. 2, einerseits neben Blechner Josef Fuller, anderseits neben dem israelit. Hospital gelegene dreistöckige Wohnhaus mit Kniestock und Seitenbau, sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, geschätzt zu . . . . 28 000 M.

B.

R. H. B. XVII. 3505.
Das in der Schwanenstraße dahier unter Nr. 32, einerseits neben Blechner Josef Fuller, anderseits neben dem israel. Hospital gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Seitenbau, sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund- und Bodens, taxirt zu . . 23 000 M.

Die näheren Steigerungsbedingungen können inzwischen in meinem Amtszimmer, Kaiserstr. 117 dahier, eingesehen werden.

Karlsruhe, 30. Dezember 1891.
C. Fraeulin.
Gr. Notar. 307.2.2

Haasenstein & Vogler
Act.-Ges.,
Karlsruhe, Kaiserpassage No. 1. 1 Treppe hoch. Telephon No. 190.
Annahme von Anzeigen für alle bestehenden Zeitungen.

Werkführer.

373.1 Ein junger solider Mann, der die Leitung einer mechanischen **Bauschreinerei, Glaserei u. Parqueterie** führte, die Zeichnungen u. **Maschinen** genau kennt, **sucht** in einem mittleren Betriebe **ähnliche Stelle**. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. — Gefl. Offerten unter Chiffre **E. D. 284** an **Haasenstein & Vogler in Basel** (Schweiz).

Cigarren.

372.1 Eine Cigarrenfabrik in Hamburg sucht einen tüchtigen Vertreter z. Verkauf ihrer Fabrikate in den Preislagen v. 70 bis 150 Mark pro Mille direkt an Consumenten. Gefl Offerten sub H. 0917 durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg,** erbeten.

Laden zu vermiethen.

379.2.1 **In Villingen** ist ein in bester Lage der Stadt befindlicher

„Eckladen", hell und geräumig, mit 3 Schaufenstern und ev. mit Zimmer und Küche **pr. sofort** zu vermiethen. Infolge seiner günstigen Lage eignet sich derselbe zu jedem kaufm. Geschäft. Offerten sub **K. 6195 a** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Stellegesuch.

316.2.2 Ein gebildeter, geschäftsgewandter, tüchtiger **Kaufmann** mit reichen Erfahrungen, in gesetztem Alter, seit längeren Jahren **Buchhalter** und **Kassierer** einer der ersten

Amerikanerosen-Fabriken

und bekannt mit der **Kundschaft** im größten Theil von Deutschland, sucht baldigst anderweitige **Stellung**. Offerten erbeten sub **L. G. 233** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Frankfurt a. M.**

Vertreter gesucht.

Für **mehrere gute** Bedarfsartikel, welche in Brauereien, Weinhandlungen und Fabriken 2c. 2c. jederzeit verkäuflich sind. **Provision 10** %. Gefl. Offerten erbitte an das Kontor d. Bl. unter Nr. 27 . 3.3

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz,

reines Naturproduct, **seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quell-Salzes entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von** 5005.36 1 2

etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Preis per Glas: 2 Mark.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwasserhdlg.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.
334,1 Januar 1892 beginnt den 29. Jahrgang die

Berliner

Klinische Wochenschrift.

Organ für practische Aerzte.

Redaction:
Prof. Dr. **C. A. Ewald** und Priv.-Docent Dr. **C. Posner.**
Wöchentlich 2—3 Bogen. Preis vierteljährlich 6 M.

Abonnement bei
A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Liebermann & Cie., Karlsruhe.

4850.20.16 Mein. Die Buchführungs-Lehrgänge des Mein und Dein (Gustav Schallehn's Verlag Magdeburg.) sind ohne Beihilfe, ohne Nebenkosten leicht, gründlich schnell zu erlernen. Dein.

Lehrbuch (Mein und Dein) d. einf. gewerbl. **Buchführung**		Mk. 1.50
Schlüssel (Mein und Dein) d. einf., dopp. u. amerik. „		„ 2.00
***Das Kleine Mein und Dein.** d. einf. u. doppelten „	6 Bücher	„ 3.00
***Mein und Dein.** Schul-Lehrwerk d. einfach. gewerbl. „	14 „	„ 8.00
Privat-Buchführung f. Besitzende, Beamte u. s. w.	5 „	„ 15.00

* Auch zu eigener erster Buchführung vorzügl. geeignet. Prospekte kostenfrei.

Markgräfler

Weinversteigerung.

Montag, den 15. Februar, Nachmittags 2 Uhr,
läßt **Alfred Vogel** in **Bellingen** in der Bahnhof-Restauration

800 Hectoliter naturreine Markgräfler Weine

von den Jahrgängen 1834, 1865, 1868, 1870, 1876, 1878, 1883, 1884, 1887, 1890, 1891 öffentlich versteigern. 371.2.1

158.4.3 Ein

Gasthof II. Ranges

mit **3 Verkaufsmagazinen**, an **schönster centraler Lage** der Stadt Basel gelegen, ist preiswürdig

zu verkaufen.

Die Gebäulichkeit ist auch für jedes andere Geschäft vorzüglich situirt. Antritt event. sofort.

Gefl. Offerten nimmt unter Chiffre **B T 110** die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Basel** entgegen.

Die

Macklot'sche Buchhandlung & Buchdruckerei

in **Karlsruhe i. B.**

hält stets auf Lager: 2387.—16

	1000 St.	100 St.
Frachtbriefe Eilgut, roth	M. 5.70	M. —.60
„ gew. Gut, weiß	„ 5.70	„ —.60
Französ. Frachtbriefe, Eilgut		„ 2.50
„ „ gewöhnl. Gut		„ 2.50
„ 100 Bogen = 200 St.		
„ Zolldeclarationen, Stückgut		M. 1.60
„ „ Wagenldg.		„ 1.60
Belgische Frachtbriefe, Eilgut		„ 1.30
„ „ gewöhnl. Gut		„ 1.30
„ Declarat. (Internat. Dienst)		„ 1.60
Desgleichen Transit, grau Papier		„ 2.50

	100 Bogen = 200 St.
Italienische Frachtbriefe, Eilgut	M. 2.50
„ „ gewöhnl. Gut	„ 2.50
„ Declarationen	„ 2.50
Rumänische Frachtbriefe, Eilgut	„ 1.30
„ „ gewöhnl. Gut	„ 1.30
Oesterr. Declarationen	„ 3.—
Schweizerische Declarationen	„ 1.60
Ausfuhrscheine, grüne	„ 1.60
Zoll-Inhaltserklärungen f. Postsendungen	„ 2.—

Französische, belgische u. s. w. Frachtbriefe und Declarationen sind auch für die Main-Neckarbahn auf Lager.

Liegenschaftsversteigerung.

370.2.1 In Folge richterlicher Verfügung wird den **Carl Theophil Riesterer Eheleuten** dahier

Freitag, den 19. Februar 1892, Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhaus dahier die unten erwähnte Liegenschaft einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen um das höchste Gebot, auch wenn dasselbe unter dem Anschlag bleiben sollte.

Lagerb. Nr. 149 a. 16 Ar 36 Meter Gewächshäuser und Hausgarten bei der Reserve.

Lagerb. Nr. 138. 80 Meter allda. Angeschlagen zu . . . . . . 5002 M.

Auf dem Anwesen wurde bisher die Gärtnerei betrieben und bietet der Erwerb einem strebsamen Gärtner Aussicht auf sichere Existenz.

Bruchsal, den 22. Januar 1892.
Der Vollstreckungsbeamte.
Gr. Notar.
Kirchgeßner.

Buchhalterstelle.

344.2.2 Unsere Buchhalterstelle mit einem Anfangsgehalt von 1200 Mk. soll alsbald durch einen jüngeren, kaufmännisch gebildeten Mann besetzt werden. Bewerbungen mit Zeugnissen und Angaben über seitherige Thätigkeit und Kautionsfähigkeit sind innerhalb 8 Tagen einzureichen.

Bretten, den 25. Januar 1892.
Verwaltungsrath der städt. Sparkasse.
F. Wilhum.

Vorbereitungs-Anstalt

für die 376.2.1

Postgehülfen-Prüfung.

Junge Leute werden **sicher** und **gut** ausgebildet. Bisher bestanden

Tausend meiner Schüler

die Prüfung. Es ist die **älteste** und **größte Anstalt** Deutschlands. Sehr **tüchtige** und **bewährte Lehrer; gute Pension** und **stete Aufsicht.** Eintritt am 15. Februar für ältere, und am 20. April für jüngere Schüler. Die katholischen Schüler erhalten Religionsunterricht durch den Ortsgeistlichen.

Nähere Auskunft ertheilt
J. H. F. Tiedemann, Dir.,
Kiel. Ringstr. 55.

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Gasheizöfen

in jeder Grösse,
einfacher u. eleganter Ausstattung.

Gasbadeöfen,

je nach Grösse in 5—15 Minuten ein warmes Bad liefernd.
Prospecte gratis.
Auch durch hiesige Geschäfte zu beziehen. 5539.12.9

Brod- und Feinbäckerei Kasper,

Linkenheimerstraße 3,
Karlsruhe,
empfiehlt täglich frische, fabrizirte
Hausmacher Suppen- und Gemüsenudeln, Eiergerste
zu sogenannter Ribelesuppe in nur reiner Qualität. 4834 . 32

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

3750.18.10

Karlsruhe.

98.—9 In frequenter Lage der

Kaiserstraße Laden

per 23. April **zu vermiethen**, in welchem z. Zt. ein

flottes Friseurgeschäft

betrieben wird, der sich aber vermöge Lage und Räumlichkeit für jedes bessere Geschäft eignet.

Näheres durch
Ed. Beck,
Kaiserstraße 156.

Hunderttausende rauchen heute

Schöttler's

berühmte Welthandel-Cigarren.

Da Capo.
Fein Sumatra mit Felix-Brasil,
100 Stück Mk. 6.—. 863
Versandt nur gegen Nachnahme.
Gustav Schneider, Karlsruhe i. B.

Baden-Baden.

4784.—14 Zu vermiethen Sophienstraße 5 in bester Geschäftslage ein Ladenlokal mit zwei großen Schaufenstern und dazu gehörigen Bureauräumlichkeiten auf Anf. nq April 1892.

Geld findet Jedermann z. Hypothek. u. jed. Zweck billig. Ford. Statuten umsonst. Adr. **D. C.** Berlin-Westend. 214.12.10

Für Kaufleute!

251.3.2 In einem lebhaft besuchten Grenzstädtchen des bad. Oberlandes ist ein längst bestehendes **gemischtes Waarengeschäft,** verbunden mit der **Fabrikation eines sehr lohnenden Artikels,** wegen Todesfalls **billig feil,** mit dem schönen geräumigen und gut rentabeln **Wohnhause** oder **ohne** dasselbe. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.**

Laden zu vermiethen.

Karlsruhe, Kaiserstraße 154, gegenüber der Infanteriekaserne, ist ein geräumiger Laden mit Kontor auf 23. Juli, event. früher zu vermiethen. Näheres bei **G. Schmidt-Staub.** 82—7

Für Capitalisten.

275.3.2 Ich bin Verkäufer äußerst günstiger **Steinkohlen-Aktien**, wie auch einer **amerikan. Goldmine,** welche bereits monatlich 1 % Dividende zahlt, binnen Kurzem aber weit mehr. Mit wenig Kapital viel zu verdienen. Ausführliche Berichte zu Diensten.

Julius Bernoulli, Basel,
amerikan Bankgeschäft.

Personal für Privat-Herrschaften, Hotels, Restaurants, Handelsstand 2c. empfiehlt und plazirt seit 1871 **J. Müller, Karlsruhe,** 99 Kaiserstraße 99. 5450.—6

Konzertsaal
Brauerei Schrempp, Waldstraße,
Karlsruhe,

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, Abends 8 Uhr beginnend, Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. **Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm.** 19.—16

Alles Nähere besagen die Plakate.

Mineralische Düngung

nach 250.13.2

Hensel's Theorie.

Der natürliche Weg zur Lösung der socialen Frage.

Dieselbe bewirkt:

1. Dauernde Verbesserung des Bodens.
2. Stetiges Wachsthum und Vermehrung der Körner und Samenbildung.
3. Höherer Ertrag u. größerer Nutzen.

Bestellungen nimmt entgegen
Der General-Vertreter für Baden und Württemberg:
Carl Schilling,
Mannheim, Dammstraße Nr. 9.

Für Geometer!

Ein Geometerkandidat, welcher bereits über ein Jahr bei der Katastervermessung thätig ist, sucht bei einem Geometer (womöglich in Feldbereinigung) Beschäftigung.

Gefl. Off. erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 374.2.1

243.11.8 **Jeder findet sof. Stellung. Ford. Stell.-Courier, Berlin-Westend.**

Macklot'sche Buchdruckerei,

Waldstrasse 10/12

KARLSRUHE,

empfiehlt sich

in Anfertigung aller in das typographische Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und billiger Preise. Durch ihre Geschäfts-Einrichtung (Rotationsdruck, Hilfsmaschinen, Galvanoplastik, Stereotypie etc.) ist sie in den Stand gesetzt, jeden Auftrag in geschmackvoller Ausstattung und in kürzester Frist zu erledigen.

Anfertigung von
Werken, Broschüren,
Rechnungen,
Empfehlungs-, Adreß-, Besuch- und Verlobungs-Karten,
Wein- u. Speisen-Karten,
PREIS-LISTEN,
Wechseln, Briefköpfen,
Rundschreiben,
Impressen,
Frachtbriefen
etc. etc.

Verlag der
Badischen Landeszeitung.
Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 M. 50, in das Haus gebracht: 2 M. 80, durch die Post (ohne Zustellgebühr) 2 M. 50. Vorausbezahlung.

Anzeigen-Gebühr:
die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reclamentheile 40 Pf.
Besonders empfehlenswerth für Anzeigen jeder Art. 275.—1

Kurse der Frankfurter Börse vom 27. Januar 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. — In Prozenten. Per Comptant.

Staatspapiere	Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs-Anl. M.	107	10680
„ 3½ „ „	9940	9930
„ 3 „ „	8470	—
Preußen 4 konf. Oblig. M.	10690	—
„ 3½ „ „	9930	—
„ 3 „ „	8480	8470
Bayern 4 Abl.-R. fl.	10220	102
„ 4 „ Obl. fl.	105	—
Württ. Obl. fl.	10150	—
„ „ 4 v. 75/80 M.	10450	—
„ „ 4 v. 81/83 „	106	—
„ „ 4 v. 85u.87 „	10550	10540
„ „ 4 v. 1891 „	—	10690
„ „ 3½ v. 88u.89 „	9960	—
„ „ 3½ . . . fl.	98	9790
Baden 4 Obl. . . . fl.	—	10250
„ 4 ditto . . M.	—	10490
„ 4 v. 1886 . M.	10690	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M.	10390	—
„ 4 Oblig. . „	10520	—
3½ Hamburger St.-Rente	9710	—
5 Griech. E.-B. v. 90stfr. i. G.	6680	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	—	5650
Oestr. 5 E.-B.-St.-Sch. i. G.	—	—
„ 4 Goldrente . . fl.	9660	—
„ 5¼ E.-B.-Staatssch.	—	—
„ 5 „ „	—	—
„ 4⅕ Silber Rente .	8170	8160
„ 4⅕ Papierrente . .	8130	—
„ 5 „ v. 1881	8940	—
„ 5¼ E.-B.-Staatssch.	10500	—
Ungarn 4 Goldrente . .	9340	—
„ 5 Papierrente . .	8910	—
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	—	—
„ 4½ Eisbanl. v. 1889	—	10070
Italien 5 Rente . . Lr.	9110	—
„ am. 5 R. S. III u. IV.	8850	—
„ 3 Rente . . .	5680	—
Rumänier 5 amort. Rente.	9850	9840
„ 4 am. Rte. v. 90.	8420	8410
6 Ruß. Goldanleihe . .	10380	—
5 „ Or.-Anl. 2. Em. .	6330	—
5 „ „ 3. „ .	—	6420
4 „ Innere Anl v. 1887	—	—
4 „ Conf. v. 1880 . .	9430	—
4 „ Goldanleihe v. 1889	9360	—
4 „ Conf. E.-B.-S. 1., 2, 89	9430	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9450	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	9410	—
„ 4 „ „ 1886 „	9470	—
Portugiesen 4½ v. 1889	—	4050
„ 3 %	2970	—
Serbien 5 Goldrente . .	8460	8450
„ 5 Eisenbahn . .	—	8650
Schweden 4 Oblig. M.	10120	—
„ 3½ v. 1890 „	—	9360
„ 3½ „ . . „	—	9360
„ 3 „ . . „	8480	—
Norw. 3½ Obl v. 1886 M.	—	8480
„ 3 „ 1888 „	8410	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	6300	—
Schweiz 3½ Berner	9820	—
Egypt. 3½ privileg. . .	8980	—
„ 4 Unific.-Obl. . Lst.	9610	—
N.-Amer.	—	—
„ 4 „ v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl. .	37	—
Mexiko 6 % Anleihe	8120	—

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld
4 Frankft. a. M. Lit. R	—	104
3½ „ „ Lit. K	9950	9930
3½ „ „ Lit. Nu. Q	—	9820
3½ „ „ Lit. S.	9820	—
3 Bad.-Bad. v. 1886 .	—	—
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	—	—
3½ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v 1882 .	—	10080
4 „ „ 1890 .	10190	—
3 Karlsruhe v. 1886 . .	8650	—
3 „ v. 1889 .	8650	—
3½ Mannheim v. 1888	9350	—
4 „ v. 1890	10250	—
4½ Nürnberg . . .	—	—
4 Pforzheim v. 1883 .	10210	102
3½ Wiesbaden Obl.	97	—
3½ „ v. 1887	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Antblsch.	14530	—
Frankfurter Bank 3 %	138	—
Amsterdamer „ 4 %	—	15110
Badische Bank 4 % .	11280	—
5 Basler Bankverein	127	12680
Darmstädter Bank 4 %	12360	—
4 Deutsche Bank . .	156	—
Deutsche Vereinsb. 4 %	—	10380
4 Disk.-Komm.-Anth.	18330	—
Mitteld. Kreditb. 4 %	100	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	—	16670
4 Preuß. Bodenkreditb.	11850	11840
Rheinische Kreditb. 4 %	117	—
Süddeutsche Bank 4 %	100	—
4 Südd. Bodenkreditb.	15850	—
Württ. Notenbank 4 %	106	—
„ Vereinsbk. 4 %	12090	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	892	—
*5 „ Kredit . .	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.	Pap.	Geld
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	265	—
5 Bad. Zuckerf. W. .	—	6520
Karlsr. Maschinfabr.	139	13850
Ettlinger Spinnerei	11050	—
4 Nordd. Lloyd . .	9870	—
4 Laurahütte	—	10960
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %	Pap.	Geld
4 Heidelb.-Speyer Thl.	41	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	11260	—
„ Ultimo	—	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22240	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	147	—
5 Mecklb. Südb. M.	—	—[illegible]
4½ Pfälzische Max .	14280	—
4 „ Nord .	116	—
4 Werrabahn . 100	—	7380

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Pap.	Geld
5 Albrecht in Silb. .	77⅜	—
5 Alföld-Fium. fl. 200	176	175¾
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	174	—
4 Dux-Bodenb. . fl.	462	458¾
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	185	—
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	115¾	115
5 Siebenbürger i. G.	174	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. . .	—	171⅞
5 Ungar. Gal. I. „ .	172½	—
5 Ung. Nord-Ost . .	172⅝	-
4 Gotthardb. 500 Fr.	13850	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	9420	—
5 Westsicil. E.-B . .	—	5850

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld
5 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
5 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 „ Max M.	—	—
3½ „ „ . . .	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G. .	—	—
4 Donau-Dpfsch. 1880	9050	9030
4 Elisabet . . strpfl.	9530	9520
4 „ . . stfr.	10050	—
4 Franz-Josef . . „	8280	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	7960	—
5 Mähr. Grzb. . stfr.	7320	7310
5 Oesterr. Nordw. M.	10660	—
5 ditto Lit. B. fl.	92	—
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10430	10420
3 „ „ Fr.	—	—
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	10710	107
4 „ v. 1883 M	10040	10030
3 „ I.—VIII. Em.	8540	—
3 „ IX. „	—	8180
3 „ v. 1885 „	8030	—
3 „ Erg.-Netz Fr.	8140	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8180
5 Prag-Duxer . M.	108	—
4 ditto . . .	—	9980
3 Raab-Oedenb. Gold	69	—
5 Reichenb.-Pard. stfr.	102	10190
5 „ E. v. 1872 fl.	8760	—
4 Rudolf . . . versch.	8220	—
4 „ in Gold . .	100	—
5 Ungarische N.-O. M.	10750	10730
5 ditto Galiz. fl.	8850	—
4 Vorarlberger versch.	8210	82
3 Livor. Lic. C. D. & D./2	—	6360
5 Toskanische C. Fr.	101	—
4 Gotthardb.	10250	10240
4 Ruß. Südw. E.-B.-C.	8960	8950
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. O.S.A-D	5650	—
3 do. Fr. 500 S.A-D	5580	—

Pfandbriefe. In %	Pap.	Geld
4 A. R.-B. St. VIII-Xa.	10170	10160
4 Bay. Verb. Münch.	—	10660
3½ „ „ M.	9420	—
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10060	—
4 „ ab 86 bis 1890	10130	—
3½ „ „	95	—
4 Meininger Hypbk.	10060	—
3½ Pfälz. Hypbk. . .	9470	—
5 Pr. B. K. A. B. vl. à 110	—	—
5 „ „ 100	—	—
4 Pr. B. B. K. à 100 vl.	—	10160
3½ „ v. 1886	9360	—
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 45—46	10040	—
4 „ „ S. 47—49	10040	—
4 do. S. 62 (ukb. b. 1896)	10060	10070
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10110	—
3½ „	98	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10110	—
4 Württ. Hypothekenb.	10180	10170
3½ „ Kred.-Ver.	9550	9540
4 „ Vereinsbank	10110	101

	Pap.	Geld
3 Ital. N. J.-G. stfr	—	—
4 „ „	—	—
4½ Ital. Nbt. L stfr.	9570	—
4 „	9420	94
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	10050	10040
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Ruß. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10280	—
4 „	10060	10050
3½ „ v. 1886 .	9230	—

Verzinsliche Anlehens-Loose.

	Pap.	Geld
In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	—	155
3½ Köln-Mindener .	13350	—
4 Bayer. Prämien .	14360	—
4 Badische Prämien .	139	—
3 Oldenburger . . .	—	12780
4 Oesterr. v. 1854 .	12200	—
5 „ v. 1860 .	12550	—
4 St.-Raab-Grazer .	—	10420
3 Türken Fr. 400 .	—	2130
Mein. Präm. Pfdb.	—	12950

Unverzinsliche Anlehens-Loose.

	Pap.	Geld
Ansbacher . . . „ 7	4330	—
Augsburger . . . „ 7	3310	—
Braunschweig Thlr. 20	16520	—
Bukarester . Fr. 20	59	—
Finnländer . Thlr. 10	5730	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	2280
Genua . Lire 150	12330	—
Mailänder . Fr. 45	4430	—
„ 10	—	1800
Meininger . . fl. 7	2730	—
Neuchateler . Fr. 10	2030	—
Oesterr. v. 1864 fl 100	31720	—
„ Kred. v. 1858 100	—	22850
Ofener (Stadt) fl. 40	108	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	—	2373
Schwedische . Thl 10	82	—
Unger. Staats fl. 100	25180	—
Venetianer . Lire 30	3070	3060

Frankfurt. Bank-Disk.	3 %
Reichsbank-Diskonto .	3 %
Privat-Diskonto. . .	1⅞

Papier-Geld.

	Pap.	Geld
Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten . .	—	80 85
Oest. fl. 100 Bankn.	—	172 45
Ruß. Bankn. p. R. .	—	197

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 20	16 16
„ in ½ .	16 18	16 14
Engl. Sovereigns	20 34	20 30
Ruß. Imperials .	16 65	16 60
Dukaten	—	9 70
„ al marco	—	9 70
Dollars in Gold .	4 19	4 15
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Gz. feinScheidegold	2801	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	126 80	124 80

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Obl.	—	4 17
„ Eis. u. Städte-B.	—	4 17
„ in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische . . Fr. 100	—	80 60
Aegyptische . . L. 1	—	20 32
Englische . . . „ 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 60
3 % Livorr. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5 % Toskan. B.-C. L. 100	—	8 13
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	172 10
„ in Silb. fl. 50	—	86 05
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	86 05
Russische S.-R. 100	—	195
„ Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam	fl. 100	168 60	168 60 168 20
Antwerpen-Brüssel . .	Fr. 100	80 85	80 75 80 55
London	Lstr. 1	20 365	20 4358 20 390 G
Italien	Lire 1	78 75	—
Madrid	Ps. 100	—	—
Paris	Fr. 100	80 85	81 05 80 85
St. Petersburg . . .	S.-R. 100	—	—
Schwz. Bkpl.	Fr. 100	80 75	80 90 80 70
Triest ö. W.	fl. 100	—	—
Wien ö. W.	fl. 100	172 45	172 30 171 90
„	m. S.	—	—
New-York (3 T. S.). .	D. 10	—	—

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.